

Gonur Depe, Turkmenistan

Bericht über die 1. russisch-schweizerische Kampagne 2014

Sylvia Winkelmann, Bern

Viktor Ivanovitsch Sarianidi (†) gewidmet

1. Vorbemerkungen

Der Gonur Depe in Turkmenistan gehört zu den grössten Fundstätten der sogenannten murghabo-baktrischen Kultur (BMAC = Bactria-Margiana-Archaeological Complex), die ihre grösste Entfaltung im späten 3. und in der ersten Hälfte des 2. Jt. v. Chr. erlebte.¹ In über 40 Jahren intensiver Feldforschung wurde der weitläufige Ruinenort von der Russischen Akademie der Wissenschaften unter Viktor Ivanovitsch Sarianidi und Nadezhda Dubova untersucht. Im Jahr 2013 wurde ein Kooperationsabkommen zwischen der Russischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Bern, vertreten durch das Institut für Archäologische Wissenschaften (IAW) hinsichtlich einer zeitlich begrenzten Zusammenarbeit abgeschlossen.² Auf der Basis dieser Vereinbarung fand vom 13.9. bis 20.10.2014 eine erste Grabungskampagne statt. Die Grabung wurde ermöglicht durch die finanzielle Förderung und wissenschaftliche Unterstützung der Schweizerisch-Liechtensteinischen Stiftung für Archäologie im Ausland (SLSA).³

An der Grabung nahmen von Schweizer Seite insgesamt fünf Personen teil: Alexandra Kull, Moira Looney, Federica Lume Pereira M. A., Alexander Sollee M. A. und Dr. Sylvia Winkelmann-Witkowsky (Archäologen). Die Projektleitung liegt auf Schweizer Seite bei Prof. Dr. Mirko Novák, die Grabungsleitung bei Dr. Sylvia-Winkelmann-Witkowsky und die Leitung der Feldarbeiten während der ersten Kampagne bei Alexander Sollee M. A. Das Grabungsteam arbeitet als Teil der russischen Margiana Expedition unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Nadezhda Dubova. Von russischer Seite nahmen an der Grabung vier Archäologen und zwei Anthropologen teil, von turkmenischer Seite eine Anthropologin, ein Archäologe, der Generalinspektor der Antikenverwaltung des Veleyats Mary, der gleichzeitig als Restaurator arbeitete, und eine Köchin. Auf der Grabung waren zeitweilig bis zu 13 turkmenische Arbeiter eingestellt, die als Arbeiter im Schnitt, in der Keramikbearbeitung, als Wasserträger und als Traktorfahrer eingesetzt wurden.

Vor Beginn der Grabung wurden alle behördlichen Gänge erledigt, alle notwendigen Anschaffungen getätigt, die Arbeiter angeworben und die lokale Infrastruktur aufgebaut. Die reine Grabung selbst wurde über vier Wochen geführt. Parallel zur Grabung wurden die Kleinfunde gezeichnet, fotografiert und katalogisiert. In der anschließenden letzten Woche wurden Profile und Plana gezeichnet, die Funde aufgearbeitet und an das Museum übergeben, die freigelegten Mauern abgedeckt und die Schnitte gesichert.

Hauptziel des Projektes ist die Erarbeitung einer detaillierten Feinstratigrafie von Gonur Depe als Grundlage für eine enge Artefaktchronologie. Deren noch zu verfeinernden Typologien könnten es ermöglichen, alle bislang geborgenen Objekte nicht nur allgemeinen Perioden, sondern auch noch zu definierenden Subperioden zuzuordnen. Daher galt das Augenmerk der Erfassung sicher stratifizierter Hausinventare, die untereinander verglichen werden können. Parallel dazu wurde als Basis für die weiteren Untersuchungen damit begonnen, das vorliegende Keramik-Material zu analysieren. Es gelang, eine erste, wenngleich noch provisorische und zu verfeinernde Klassifizierung von zehn verschiedenen Warentypen – sechs Drehscheibenwaren und vier handgefertigten Waren – vorzunehmen, die als Grundlage für eine spätere Keramikseriation und damit eine verfeinerte Keramiksequenz dienen sollen. Gerade die Auf-

¹ Sarianidi 2005.

² Wir danken an dieser Stelle Prof. Dr. Viktor Sarianidi (†) und Prof. Dr. Nadezhda Dubova (beide Russische Akademie der Wissenschaften) für die generöse Einladung, an dem Projekt mitzuwirken. Frau Dubova stellte uns während der Kampagne die Infrastruktur zur Verfügung und bot dem gemeinsamen Projekt jede erdenkliche Hilfe. Weiterhin ist den turkmenischen Autoritäten herzlich zu danken, die uns eine problemlose Arbeit genehmigten und ermöglichten.

³ Wir danken dem Stiftungsrat der SLSA, vertreten durch Herrn Dr. Eberhard Fischer, Frau Danielle Ritter, Herrn Dr. Denis Weidmann, sowie Herrn Peter Fux, für die grosszügige Förderung des Projektes.

arbeitung der Keramik wird eine entscheidende Basis für die Zuordnung bereits gegrabener Siedlungsabschnitte und assoziierter Funde bilden.

In der ersten Kampagne wurde ein Bereich innerhalb des Stadtgebiets westlich und südwestlich der Palastanlage für erste Sondagen ausgewählt. Er zeichnet sich zum einen durch grössere bisher noch nicht gegrabene Flächen aus, in denen ungestörte Befunde zu erwarten waren. Zum zweiten handelt es sich nach den bisherigen Befunden um ein Wohn- und Produktionsgebiet, in dem am ehesten vielphasige Nutzungen zu erwarten waren. Drittens lassen sich die Sondagen leicht mit den benachbarten älteren russischen Grabungsarealen verbinden; dort waren Bauten der Periode III freigelegt worden, ohne dass der gewachsene Boden bereits erreicht worden wäre. Deshalb wurde erhofft, hier möglicherweise Belege für die in diesem Bereich bisher fehlende Periode I zu finden.

Innerhalb dieses Gebietes wurden drei Sondagen angelegt (Abb. 1): Sektor C liegt innerhalb eines älteren russischen Testschnitts, Areal 23/Sektor B in einem Gebiet am Rand des russischen Grabungsareals 13 und eine grössere Grabungsstelle namens Areal 23/Sektor A zwischen den russischen Arealen 12 und 13, am Südwestrand der freigelegten Bauten des russischen Areal 13. Letzterer war der Hauptschnitt der diesjährigen Kampagne. Die Grabungen in Areal 23/Sektor A und Sektor C wurden von Alexander Sollee geleitet, der hier zusammen mit Federica Lume Pereira und Alexandra Kull arbeitete. Die Grabung in Areal 23/Sektor B wurde von Sylvia Winkelmann-Witkowsky durchgeführt. Die beiden Sektoren A und B wurden bis zum gewachsenen Boden gegraben. In beiden Schnitten wurden C14-Proben entnommen, die die absolute Datierung der gefundenen Schichten unterstützen werden. In Sektor A wurden ausserdem Bodenproben genommen. Deren Ausfuhr und Untersuchung ist für 2015 geplant. Für die Keramik-Analyse wurde eine Einteilung in zehn Waren-Typen vorgenommen, deren Zuordnung zu Perioden und Subperioden eine Aufgabe der nächsten Kampagnen sein wird. Alle Befunde und Funde wurden zeichnerisch und fotografisch dokumentiert und in einer Datenbank gespeichert.

Nach Beendigung der diesjährigen Kampagne wurden alle Schnitte mit Planen abgedeckt und gesichert.

2. Die Grabung in Areal («Raskop») 23/Sektor A

2.1. Lage

Areal 23/Sektor A war der Hauptschnitt der Kampagne. Er wurde in einem noch nicht gegrabenen leicht erhöhten Areal westlich der letzten freigelegten Bauten des russischen Grabungsareals («Raskop») 13 und südöstlich des russischen Grabungsareals («Raskop») 12 angelegt. Der Grabungsbereich erhielt von russischer Seite die Bezeichnung Areal («Raskop») 23. Weiter westlich befindet sich ein Areal mit Gräbern, das derzeit von der russischen Expedition ausgegraben wird. In den benachbarten Grabungsarealen («Raskop») 12 und 13 waren durch die russischen Archäologen bisher nur Bauten der Periode II⁴ freigelegt worden, ohne dass die Grabungen bis auf den gewachsenen Boden geführt worden waren. Belege für Periode I in diesem Bereich fehlen daher bisher.

2.2. Auswahlkriterien

Das Areal («Raskop») 23 wurde aus verschiedenen Gründen ausgewählt: Ein Hauptziel der Grabung war es, in einem ausgewählten Bereich eine Feinstratigrafie zu erarbeiten und sicher stratifizierte Hausinventare zu erfassen, die es im Laufe der Ausgrabungen ermöglichen werden, eine Keramik-Sequenz zu erstellen, die man später mit der übergreifenden Chronologie des Ortes korrelieren kann. Da im Vermessungsplan hier ein leicht erhabener Bereich erkennbar war, wurde vermutet, dass hier eine längere Schichtenabfolge zu finden wäre. Erhofft wurde, dass hier sowohl Schichten der Pe-

⁴ Im Folgenden wird unterschieden in chronologische Zeitabschnitte namens «Perioden», die siedlungsübergreifend mit römischen Zahlen benannt werden und auf das von V. Sarianidi erstellte Chronologiesystem zurückgehen (Perioden I–IV), sowie rein architektonisch definierten Nutzungsperioden und Nutzungsphasen, die pro Sektor definiert sind.

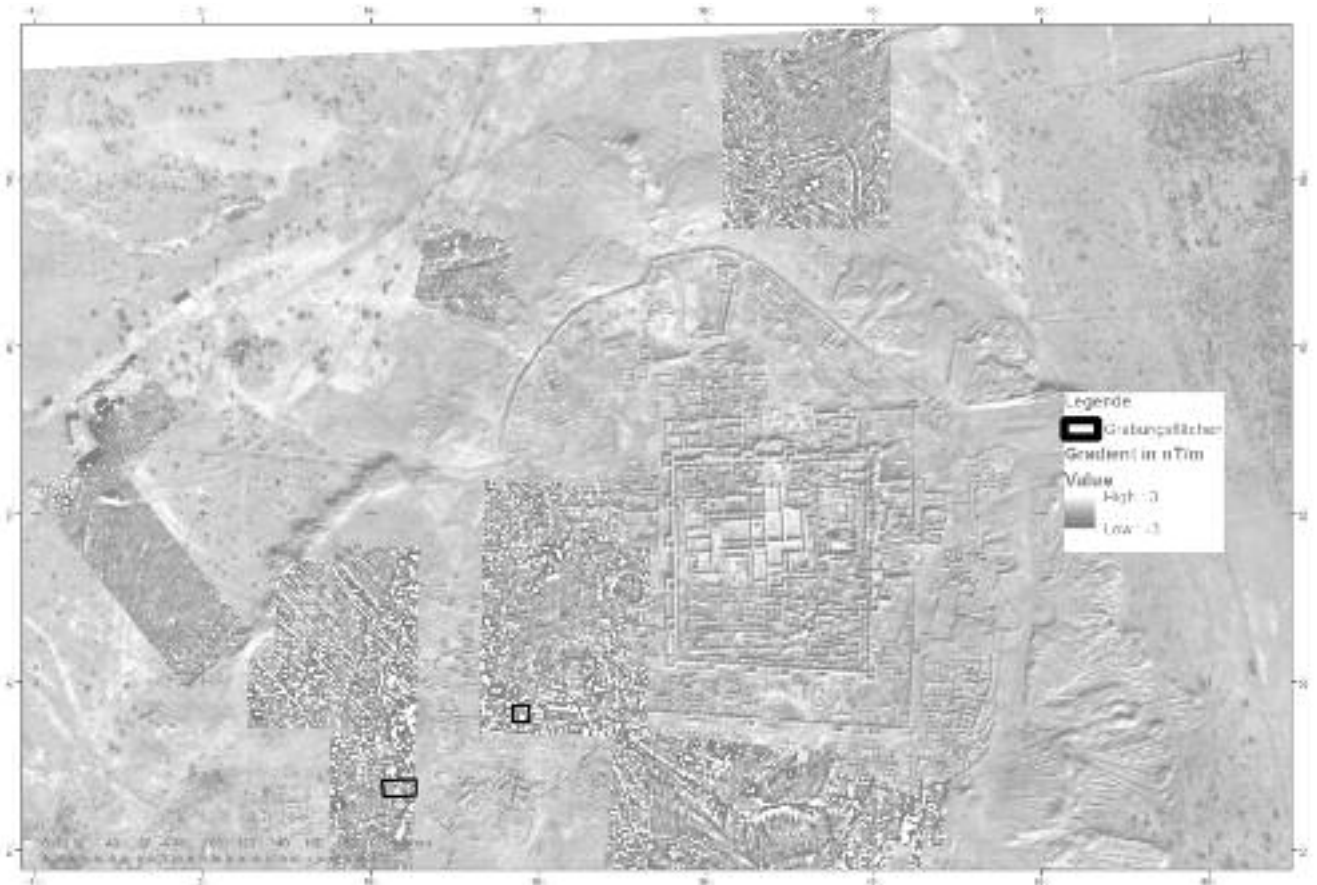


Abb. 1

Abb. 1 Luftbild des Bereiches von Gonur Nord mit der Lage der Sektoren der russisch-schweizerischen Grabung.

riode II als auch der älteren Siedlungsperiode I erfasst werden könnten. Ziel war es, hier bis zum gewachsenen Boden zu graben und möglichst mehrere Schichten und Subperioden der Perioden I und II mit den dazugehörigen Hausinventaren zu erfassen. Zum zweiten sollten Erkenntnisse über die verschiedenen funktionalen Strukturen dieses Bereichs, etwa zur Flächennutzung oder Besiedlungsausdehnung in den unterschiedlichen Perioden gewonnen werden. Dabei spielte eine besondere Rolle, dass vermutet wurde, dass in dem ausgewählten Bereich bisher noch nicht freigelegte Teile der dritten Stadtmauer gefunden werden können. Hinweise darauf gab es zum einen durch den Verlauf der bisher freigelegten Teile der Stadtmauer als auch durch die Ergebnisse der magnetischen Prospektion, die genau im ausgewählten Areal eine breite lineare Struktur aufzeigte.

2.3. Gesamtergebnis

Der Schnitt wurde zunächst auf einer Länge von 20 m West-Ost und 10 m Breite Nord-Süd eingemessen und gegraben, später jedoch noch einmal nach Osten bis an die bereits von der russischen Expedition freigelegten Gebäude erweitert. Da sich im Verlauf der Grabung herausstellte, dass die gesamte angeschnittene Fläche zu gross war, um sie innerhalb der ersten Kampagne komplett bis zum gewachsenen Boden freizulegen, wurde in der letzten Woche entlang des gesamten Nordprofils eine Sondage angelegt, die bis zum gewachsenen Boden geführt wurde. Der gewachsene Boden wurde auch beim Aushub von verschiedenen stratigrafischen Einheiten innerhalb der ältesten freigelegten Besiedlungsschichten erreicht. Generell konnten drei Bebauungsschichten mit Architektur festgestellt werden, die über dem gewachsenen Boden begannen und jeweils durch Schuttschichten getrennt waren.

Bei der Grabung wurden drei Häuser (A1–A3) angeschnitten, deren weiterer Verlauf ausserhalb der Grenzen des Grabungsschnitts liegt. Zur Erfassung der Gesamtinventare der Häuser, die für eine Korrespondenzanalyse notwendig wären, müsste der Schnitt in der nächsten Kampagne noch einmal nach Norden und Süden erweitert werden.



2

Das Ziel, eine Feinstratigrafie des Bereichs zu erstellen, konnte mit guten Ergebnissen erreicht werden: Insgesamt konnten während der Ausgrabung im Schnitt A neun Nutzungsperioden (Nutzungsperioden A-I-IX) mit zwölf Nutzungsphasen und 26 Subphasen nachgewiesen werden.

Dazu gehören drei Siedlungsschichten mit Architektur (Nutzungsperioden A-VIII-VI, Phasen A-11–9), die direkt über dem gewachsenen Boden begannen. Nach der ersten Bebauung in Nutzungsperiode A-VIII, Bauphase A-11, erfolgte eine zweite Bebauung in Nutzungsperiode A-VII (Bauphase A-10c), bei der sich die Bebauung nach Westen ausdehnte. Für diese Phase konnten im Schnitt A zwei Häuser (Haus A:1 und A:3) nachgewiesen werden. In Phase A-9b wurde südlich von A:1 ein drittes Haus (A:2) (Fotos 19, 20) errichtet. Hier wurden u. a. eine Sichel und eine Säge als Beigaben in einer Nische im Gründungsmauerwerk gefunden (Abb. 22).

Alle drei Bauphasen sind jeweils durch Schuttschichten (Phasen A-11a, A-10a, A-9a) getrennt. Nach der Auflassung der letzten Bauten (Nutzungsperiode A-VI, Phase A-8) diente das Areal zunächst als Freifläche und wurde dann als Müllkippe genutzt (Nutzungsperiode A-VI, Phase A-7). Zu diesem Zeitpunkt scheint das Areal das Ende des bebauten Gebiets im Westen des Palastes darzustellen. Tatsächlich konnte in der darauf folgenden Nutzungsperiode A-V im Grabungsareal die Anlage eines grossen Grabens nachgewiesen werden, der tief in die älteren Schichten hinein bis fast auf den gewachsenen Boden gegraben wurde und offensichtlich die damalige Stadtgrenze in diesem Bereich markiert. Da das Eintiefungsniveau des Grabens über die älteren Befunde in Sektor A hinwegzieht, kann dieser erst nach der Auflassung der Gebäude entstanden sein.

Die Entdeckung dieses grossen Grabens, der zu den jüngeren Schichten des Bereichs gehörte und nahezu alle älteren Schichten schneidet, war eines der bedeutendsten Ergebnisse der Grabung in Sektor A (Abb. 2). Der Verlauf dieses Grabens, der zur Zeit seines Baus die westliche Besiedlungsgrenze von Gonur Depe Nord darzustellen scheint, stimmt genau mit dem Verlauf der grossen linearen Struktur überein, die bei der geomagnetischen Prospektion erfasst wurde. Diese lineare Struktur verläuft in grossen Teilen entlang der bei der magnetischen Prospektion erfassten Bebauungsgrenze im Westteil der Stadt und besteht aus zwei miteinander verbundenen Teilen von

Abb. 2 Sektor A. Nordprofil mit den Nutzungsphasen des grossen Grabens. Foto: S. Winkelmann.

Abb. 3 Schnitt C. Graben mit aschiger Verfüllung im Profil des Baggerschnitts: Teil des Grabens, der zwischen den Sektoren A und C verläuft. Foto: A. Sollee.



3

196 und 66 m Länge. Der im Areal 23/Sektor A erfasste Graben verläuft im Siedlungsbereich exakt anstelle der hier vermuteten Stadtmauer. Da auch im Sektor C anstelle der gesuchten Stadtmauer ein adäquater Graben angeschnitten wurde, muss zumindest für eine noch zu bestimmende Bebauungsperiode von einem Grabensystem ausgegangen werden, dass anstelle der vermuteten dritten Stadtmauer die Stadt nach Westen abgrenzt. Ein solches Grabensystem ist bisher in keiner anderen bronzezeitlichen Siedlung der Margiana bekannt und stellt ein Novum in der Bau- und Siedlungsgeschichte der Bronzezeit Turkmeniens dar (Abb. 3).

Nachgewiesen werden konnte auch eine spätere Nutzung des Areals nach der schrittweisen Verfüllung des Grabens: Der freigelegte Grabungsbereich wurde zunächst als Wirtschaftsfreifläche genutzt, in der sich Feuerstätten und Abfallgruben befanden (Nutzungsperioden A-IV und A-III). Eine letzte Nutzung erfuhr das Areal als Friedhof (Nutzungsperiode A-II).

Um die aufgedeckten Nutzungsperioden mit den bereits freigelegten Bauten der benachbarten russischen Grabung Areal («Raskop») 13 zu korrelieren, wurde das Grabungsareal in der letzten Grabungswoche noch einmal nach Osten bis an die bereits von der russischen Expedition ausgegrabenen Gebäude erweitert. Dabei stellte sich heraus, dass diese bereits länger freigelegten und von den russischen Archäologen in die russische Siedlungsperiode II eingeordneten Bauten zeitgleich mit der Nutzungsperiode A-V, Phase A-6d des Areal 23/Sektor A und damit auch zeitgleich mit der Anlage des Grabensystems sind.

Das Keramik-Material, dass in Areal 23/Sektor A gefunden wurde, gehört zu den gleichen Keramik-Typen, die auch im anschließenden Grabungsareal («Raskop») 13 gefunden wurden. Auch die tiefsten Nutzungsperioden ergaben keine signifikante Änderung des Materials. Daher muss davon ausgegangen werden, dass das gesamte Material des Areal 23/Sektor A ebenfalls in die Siedlungsperiode II eingeordnet werden muss, wengleich mit den Nutzungsperioden A-VI-VIII tiefere Schichten erfasst wurden als in der benachbarten russischen Grabung.

Daraus ergibt sich, dass die Siedlungsperiode I in diesem Bereich bisher nicht nachgewiesen werden kann und es sich mit dem Areal von Areal 23/Sektor A um eine Ausweitung der Besiedlung von Gonur Depe Nord im Verlauf der Siedlungsperiode II handelt.

2.4. Stratigrafie von Schnitt A (nach der Zusammenstellung von Alexander Sollee):

Insgesamt ergab die vorläufige stratigrafische Analyse von Areal 23/Sektor A neun Nutzungsperioden (Perioden A-I-IX) mit 12 Phasen und 26 Subphasen.

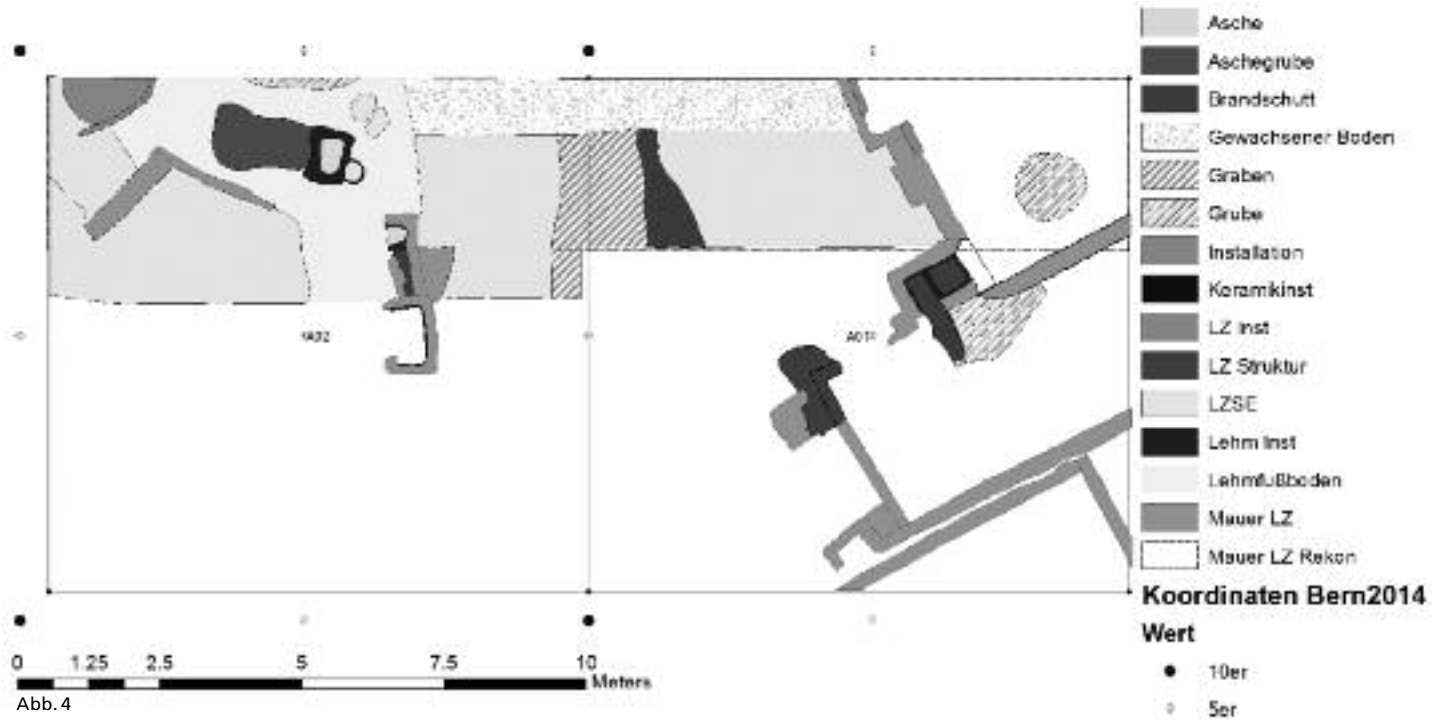


Abb. 4

Periode A-IX, Phasen A-12b und A-12a:

Die ältesten erreichten Schichten waren zwei unterschiedlich strukturierte Schichten des gewachsenen Bodens (Periode A-IX, Phase A-12b dunkelbrauner Lehmboden, Phase A12a beigefarbener Lehmboden).

Periode A-VIII, Phasen A-11b und a

Die ältesten Befunde (Periode A-VIII) fanden sich direkt über dem gewachsenen Boden. Dabei handelte es sich um eine Scherbenlage und die ältesten Lehmziegelmauern (Phase A-11b), die später dem Gebäude A1 am Ostrand des Schnitts zugeordnet werden können. Erhalten sind Brandschutt, der vermutlich zu einem Vorgänger des Doppelkammerofens des Hauses A1 der nächsten Phase zugehörig ist, und die frühesten Mauerlagen dieses Hauses. Westlich der Mauern befindet sich eine Freifläche. Diese frühen Funde werden in Phase A-11a von einer Schutterde-Schicht bedeckt.

Abb. 4 Sektor A. Planum aus Periode 9 mit den drei Häusern. Zeichnung: A. Solle.

Abb. 5 Sektor A. Blick auf Haus A1 zum Grabungsende. Im Vordergrund der angeschnittene Raum von Haus A2.



Abb. 6 Sektor A. Haus A1. Blick auf den typischen Doppelkammer-Ofen mit niedergelegten Tierknochen aus Phase 10. Der Ofen wurde auch in Phase 9 weitergenutzt. Foto: A. Sollee.



6

Abb. 7 Sektor A. Keramik-Agglomeration zwischen den Häusern A3 und A1 aus Phase 10. Foto: A. Sollee.

Periode A-VII, Phasen A-10c-a und Phasen A-9b, a

In Periode A-VII/Phase A-10 dehnte sich die Besiedlung weiter nach Westen aus. In Phase A-10c wird im Westen des Schnittes ein neues Haus errichtet (= Gebäude A3, u. a. Raum A3:A), das mindestens zwei Öfen besitzt und zu dem eine flache Lehminstallation gehört, die mit gebrannten Tierknochen assoziiert war. Zum anderen gehört zu diesem Haus eine rundliche Lehminstallation, in der sich Reste von Gefäßen befanden.

Die alten Mauern von Haus A1 aus Phase A-11b wurden als Fundamente für neue Mauern weiter genutzt. Das Haus hat deutlich sichtbar zwei Räume und besitzt den typischen Doppelkammerofen. Er enthielt eine dicke Ascheschicht und Reste niedergelegter Tierknochen, die nicht gebrannt waren (Abb. 5 und 6). In Phasen 10b und a werden die Bauten mit Schutterde-Schichten verfüllt.

Auf der Freifläche zwischen den Häusern A1 und A3 fand sich eine weitere gut stratifizierte Keramik-Kollektion (Abb. 7).

In Phase A-9b wurden neue Fußböden in die Häuser eingezogen. Gebäude A1 erhielt einen Anbau aus weiteren kleinen Mäuerchen, Mauerzüge wurden erhöht. Die Räume A und B werden als Räume A1:AA und A1:BB neu genutzt. Im westlichen Gebäude A3 fand sich auf einem dieser jüngeren Fußböden im Raum A3:A eine An-



7



8

Abb. 8 Sektor A. Blick auf den jüngeren Fussboden des Hauses A3 mit Keramiksetzung, Öfen und Lehminstallationen, in den eine jüngere Aschegrube eingetieft wurde. Foto: A. Sollee.

Abb. 9 Sektor A, Haus A3. Mauern und Installationen aus Phasen 10 und 9. Zwei zugehörige Öfen links oben Mitte, davor eine flache Lehminstallation. Links unten eine weitere runde Lehminstallation, die Keramik-Reste enthielt. Der Ofen oben links gehört zur jüngsten Nutzungsphase von Haus A3 (Phase 9). Foto: A. Sollee.



9

sammlung archäologisch vollständiger Gefässe (Abb. 8). Gleichzeitig scheinen die vorher genutzten Feuerstellen von einem neuen Ofen etwas weiter südlich ersetzt worden zu sein (Abb. 9).

Im Süden des östlichen Schnitts wurde ein Haus hinzugefügt, das von dem nördlichen Nachbarn durch eine breite Baufuge getrennt ist (A2). In diesem Haus 2 wurde Raum A2:A erstmals nachgewiesen (Abb. 10). Hier wurden u. a. eine Sichel und eine Säge als Beigaben in einer Nische im Gründungsmauerwerk gefunden.

In Phase A-9a hat es in verschiedenen Bereichen Brände gegeben. Der Fussboden des Hauses A1 zeigt Erhitzungsspuren. Zwischen A1 und A2 lagerte sich Schutt ab. Das Ostprofil zeigt eine verstürzte Mauerstück der Mauer SE-A041 des Raumes A1:AA, deren Ziegel verbrannt waren.

Periode A-VI, Phasen A-8 und A-7

In Periode A-VI wurde das Gebiet aufgelassen. Das Areal von Areal 23/Sektor A blieb längere Zeit unbesiedelt. Möglicherweise hängt dies mit dem Brand in Phase A-9a zusammen. Die Gebäude und angrenzenden Freiflächen wurden mit Schutt verfüllt (Phase A-8). Das Gebiet scheint als Müllkippe gedient zu haben. In den zugehörigen Schutt-schichten fanden sich u. a. eine Knochennadel und eine bikonische Alabasterperle, sowie eine separate Gefässsetzung aus drei Drehscheibengefässen (zwei Vasen, eine Fuss-

Abb.10 Schnitt A. Haus A2 in der Südostecke von Schnitt A. Periode VII, Phase 9b. In der Bildmitte ist die Mauernische mit den Gründungsbeigaben erkennbar. Foto: A. Sollee.

Abb.11 Mutmasslicher Kenotaph Grab GD-G00/2014 = Kenotaph 17. Foto: A. Sollee.



10



11

schale und ein Kochwarengefäss, Abb. 11). Bei dieser Gefässsetzung handelt es sich möglicherweise um einen Kenotaph. In der folgenden Phase A-7 diente der Bereich als Freifläche. In die Kulturschichten wurden Ende dieser Phase Gruben gegraben, die teilweise bis auf den gewachsenen Boden reichen und mit sehr lockerem, heterogenem Material verfüllt waren. An den Grubenrändern fanden sich u. a. zwei Fragmente von anthropomorphen Terrakottafiguren (ein Kopf, ein männlicher Unterkörper) und eine Bronzenadel.

Periode A-V, Phasen A-6d-a

In Periode A-V wurde in dem Gebiet der grosse, rund ein Meter tiefe von Nord nach Süd verlaufende Graben angelegt (Phase A-6d), der sich im Schutt in der Mitte des Schnittes als breiter aschiger Streifen abzeichnete und im Nordprofil deutlich erkennbar ist (Abb. 12). Seine maximale Breite beträgt 2,8 Meter. Er durchschneidet fast alle Kulturschichten in Areal 23/Sektor A. Das Eintiefungsniveau des Grabens zieht über die älteren Befunde in Areal 23/Sektor A hinweg und entstand demnach erst nach der Auflösung der Gebäude.

Der Graben erfuhr zwei Verfüllungsphasen (Phasen A-6c und A-6a, Abb. 2 und 12). Nach der Ausschachtung (Phase A-6d) verfüllte sich der Graben zunächst mit lockeren angewehten sandigen Sedimenten (Phase A-6c), die jedoch keinen Hinweis auf eine



Abb. 12 Sektor A. Zwischennutzung des Grabens in Phase 6b: Ofen (Tannur) auf der ersten Verfüllungsschicht. Im Hintergrund das Nordprofil mit den deutlich erkennbaren zwei Verfüllungsschichten: Oben die aschige Verfüllung aus Phase 6a, darunter die sandige Verfüllung aus Phase 6c.

12

Nutzung als Wasserkanal enthielten. Auf dieser Verfüllung (damalige Grabensohle) wurde u. a. ein Ofen errichtet (Phase A-6b) (Abb. 12). In einer zweiten Verfüllungsphase (Phase A-6a) wurde der Graben komplett mit Asche und Abfall aufgefüllt. Auch der auf der ersten Verfüllung errichtete Ofen wurde dabei zugeschüttet. Die Füllung bestand aus Asche, Holzkohle, vielen Scherben, Knochen und Kleinfunden. Aus diesen Abfallsschichten stammt ein kleiner Goldohrring.

Der Graben scheint in seiner Gründungsperiode (Phase A-6d) zeitgleich zu sein mit den benachbarten von der russischen Expedition freigelegten Bauten der Siedlungsperiode II des Grabungsareals («Raskop») 13: Dies ist das Ergebnis des Erweiterungsschnitts, der östlich von Schnitt A1 angelegt wurde und bis zu den schon früher freigelegten Mauern führte. Im Profil des Erweiterungsschnitts zeichnete sich darüber hinaus eine dünne Brandschicht ab, die sich im Nordprofil von Schnitt A deutlich fortsetzte.

Periode A-IV, Phase A-5

Nach der Verfüllung des Grabens wurde das Gebiet längere Zeit als Freifläche genutzt. In Periode A-IV (= Phase A-5) wurden hier oberflächennahe Aschegruben angelegt, die entweder partiell gleichzeitig mit oder jünger als diese jüngere Verfüllungsschicht des Grabens sind. Aus diesen dem Graben benachbarte Gruben stammen u. a. ein Tonklumpen mit dem Abdruck eines Kompartimentsiegels und eine zoomorphe Tonfigur mit verziertem Körper. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt auch ein Grab, eine Hockerbestattung, die in die Grabenverfüllung eingelassen war und bei der der Kopf des Verstorbenen auf einen Lehmziegel gebettet war.

In Periode A-III (Phasen A-4 und A-3) entstanden hier späte Feuerstellen.

In der Periode A-II (Phase A-2) wurde das Areal als Friedhof genutzt. Aus dieser Zeit stammen zwei Kindergräber, die aufgrund ihrer Oberflächennähe relativ schlecht erhalten waren. Aus der obersten Schicht von Periode II stammen ein Kompartimentsiegel, ein Steatit-Stempelsiegel, gesiegelte Keramik, Silex-Klingen bzw. Pfeilspitzen und ein Perlenfragment, drei Tierfiguren aus ungebranntem Ton, Scherben mit Textlabdrücken, Fragmente von weiblichen Terrakottafigurinen, ritzverzierte und mit Applikationen verzierte Keramik und zwei Fragmente von Kompositfigürchen, die einer Sekundärnutzung zugeführt worden waren. Alle Seiten zeigen deutliche Schleifspuren.

Die Fundschichten schliesslich werden von der Oberfläche abgedeckt (Periode A-I), die sich aus stark verdichtetem Oberflächenschutt (Phase A-1) und der modernen Oberfläche (Phase A-0) zusammensetzt.

Abb.13 Perioden und Phaseneinteilung des Schnittes A (Areal 23). Zusammenstellung: A. Sollee.

Nutzungs-Perioden	Phasen	Kurzbeschreibung
A-I	0-1	Moderne Oberfläche
A-II	2	Bestattungen
A-III	3-4	Späte Feuerstellen
A-IV	5	Aschegruben, Bestattung
A-V	6a	Aschige Verfüllung des Grabens
	6b	Zwischennutzung des Grabens
	6c-d	Ausschachtung und erste Verfüllung des Grabens
A-VI	7-8	Auflassung und Akkumulation von Schutt in Gebäuden; Gruben
A-VII	9a-b	Nachnutzung der Gebäude
	10a-c	Ausdehnung der Siedlung nach Westen
A-VIII	11a-b	Älteste Siedlungsreste im Westen von Sektor A
A-IX	12a-b	Gewachsener Boden

13

2.5. Architektur in Areal 23/Sektor A und Korrelation der Bauten

Im Areal 23/Sektor A wurden drei Häuser angeschnitten, die die Bezeichnung A1, A2 und A3 erhielten. Die jeweiligen Räume wurden fortlaufend mit Grossbuchstaben (A, B etc.) bezeichnet: z.B.: A1:A, A1:B. Wurden Räume über mehrere Phasen genutzt, wurde dies durch die Bezeichnung mit mehreren Buchstaben gekennzeichnet: z. B. A1:AA für die zweite Nutzungsphase.

Haus A1

Das älteste Haus, A1, wurde direkt auf dem gewachsenen Boden errichtet. Es befindet sich im Nord-Ostteil des Schnitts. Die ältesten Lehmziegelmauern, die diesem Haus zugeordnet werden können, konnten bereits in der Nutzungsperiode A-VIII, Phase A-11b erfasst werden. Zu diesen Mauerresten gehörte eine Freifläche, die westlich der Mauer gelegen ist und die älteste Scherbensetzung des Schnittes enthielt, und die schlecht erhaltenen Fragmente eines Doppelkammerofens in Form von Brandschutt. Mauer- und Ofenfragmente wurden in Phase A-11a zerstört und mit Schutterde bedeckt. In Phase A-10c wurde das Haus neu errichtet. Die alten Mauern aus Phase A-11b wurden dabei als Fundamente für neue Mauern weiter genutzt. Das Haus hat zwei Räume A1:1 und A1:B und besass einen Doppelkammerofen. In Phasen A-10b und A-10a werden die Bauten mit Schutterde-Schichten verfüllt. In Phase A-9b wurden neue Fussböden eingezogen. Das Gebäude erhielt einen Anbau aus weiteren kleinen Mäuerchen, und bestehende Mauerzüge wurden erhöht. Die Räume A und B werden als Räume A1:AA und A1:BB neu genutzt. In Phase A-9a hat es einen Brand gegeben, der durch Erhitzungsspuren auf dem Fussboden des Hauses A1 und durch eine verstürzte Mauerstück der Mauer SE-A041 des Raumes A1:AA belegt ist. Die verstürzte Mauer mit ihren verbrannten Ziegeln ist im Ostprofil des Schnittes gut erkennbar. Zwischen den Häusern A1 und A2 lagerte sich Schutt ab. Danach wurde das Haus nicht wieder aufgebaut. Ab der Nutzungsperiode A-VIII dient das gesamte vorher bebaute Areal als Müll- und Schuttfläche. Dazu wurden in Phase A-8 die Reste des Hauses A1 mit Schutt verfüllt.

Haus A2

Dieses Haus wurde in Phase A-9b auf gewachsenem Boden errichtet. Es konnte im südlichen Teil des östlichen Schnitts angeschnitten werden, aber nicht vollständig freigelegt werden. Das Haus ist jünger als A1 und A3 und zeitgleich mit der zweiten Nutzungsphase von A3 und der letzten von A1. Es ist von seinem nördlichen Nachbarn durch eine breite Baufuge getrennt. Der in diesem Haus freigelegte Raum wurde mit A2:A bezeichnet.

In einer Nische im Gründungsmauerwerk wurden hier eine Sichel und eine Säge als Beigaben deponiert. Wie A1 und A3 wird das Gebäude durch einen Brand zerstört, aufgelassen und anschliessend mit Brandschutt verfüllt.

Abb. 14 Korrelation der Bauten.

Haus A3

Haus A3 ist eine Phase jünger als A1. Es wird in Periode A-VII, Phase A-10 westlich von Haus A1 errichtet. Zwischen Haus A1 und A3 befindet sich eine Freifläche, auf der eine gut erhaltene Keramiksetzung gefunden wurde. Für die erste Bauphase des Hauses, Phase A-10, ist ein Raum A3:A belegt, ausserdem zwei Öfen, eine flache Lehminstallation,⁵ und eine runde Lehminstallation⁶. In Phase A-9b erhielt das Haus einen neuen Fussboden⁷ und einen neuen Ofen, der sich südlich der alten Feuerstelle befindet. In Phase A-9a wird das Haus wie A1 zerstört und aufgegeben und in Phase 8 verfüllt.

Nutzungsperiode/Phase	Haus A1	Haus A2	Haus A3
VIII/11b	älteste Lehmziegelmauern Ofenreste		
VIII/11a	Abdeckung mit Schutterde		
VII/10c	Räume A1:A und A1B, die Mauern werden auf den alten Mauerresten errichtet 1 Doppelkammerofen		Errichtung des Hauses Raum A3:A, 2 Öfen, 2 Lehminstallationen
VII/10b	Verfüllung mit Schutterde		Verfüllung mit Schutterde
VII/10a	Verfüllung mit Schutterde		Verfüllung mit Schutterde
VII/9b	neue Fussböden Räume A1:AA und A1:BB vorhandene Mauern werden erhöht Anbau aus weiteren kleinen Mäuerchen	Raum A2:A mit Gründungsbeigaben	neue Fussböden
VII/9a	Brand Versturz einer Mauer von A1:AA	Brand	Brand
VI/8	Verfüllung mit Schutterde	Verfüllung mit Schutterde	Verfüllung mit Schutterde

14

2.6. Erkenntnisse zur Flächennutzung

Areal 23/Sektor A gehört zu dem grossen Bereich südwestlich des Palastes, der in Siedlungsperiode II flächendeckend für Wohn- und Wirtschaftszwecke genutzt wurde. Die hier freigelegten Bauten schliessen direkt an diejenigen im östlich benachbarten Grabungsareal 13 an, gehören jedoch zu älteren Schichten der Siedlungsperiode II als diese (Abb. 15).

Die Bauten des Areals 23/Sektors A stellen somit die westlichste und älteste erfasste Bebauung des Gebietes in Siedlungsperiode II dar, gleichzeitig belegen sie aber auch nur eine kurzfristige Erweiterung des Areals für Wohnzwecke nach Westen.

Die Wohnbebauung wird nur während der Nutzungsperioden A-VIII und A-VII von Osten nach Westen und Süden erweitert. Zwischen den einzelnen Bauphasen liegen Phasen, in denen die Gebäude nicht genutzt bzw. sogar zerstört wurden. Die ältesten Bauten wurden in Nutzungsperiode A-VIII im Osten des Schnittes erfasst. (Gebäude A1). Der westlich davon gelegene Bereich war zu dieser Zeit noch Freifläche. In Nutzungsperiode A-VII wird die Bebauung nach Westen und Süden ausgedehnt und zwei neue Häuser werden errichtet: im Westen das Gebäude A3, im Süden das Gebäude A2. Nach einem Brand, bei dem die bestehenden Bauten zerstört werden, wird das Gebiet in Nutzungsperiode A-VI aufgelassen, verfüllt und anschliessend bis zum Ende der

⁵ Auf diesen wurden gebrannte Tierknochen gefunden.

⁶ Diese war assoziiert mit Gefässresten.

⁷ Auf diesem jüngeren Fussböden im Raum A3:A befand sich eine Ansammlung archäologisch vollständiger Gefässe (SE-A0065).



15

Abb. 15 Sektor A zum Grabungsende. Im Vordergrund Haus A2 und freigelegte jüngere Aschegruben. In der Bildmitte der verfüllte Graben im Profil und im Planum mit Ofen der Phase 6b, im Hintergrund die Häuser A2 (rechts) und A1 (links).

Siedlung nicht mehr für Wohnzwecke genutzt. Die weitere Nutzung beschränkt sich auf die Verwendung erst als Müllkippe (Phase A-8), danach als Freifläche, in der tiefe Abfallgruben angelegt wurden (Phase A-7). Diese Frei- und Wirtschaftsflächen dürften zu den im benachbarten Grabungsareal 13 befindlichen Bauten gehört haben. Die freigelegten Wirtschaftsbereiche wurden zumindest in der Nutzungsperiode A-V, die zeitgleich ist mit den im Areal 13 freigelegten Bauten der Siedlungsperiode II, durch den in dieser Zeit angelegten Graben nach Westen abgegrenzt. Der relativ grosse und tiefe Graben scheint in dieser Zeit die Stadtgrenze nach Westen zu markieren und den Bereich der Wohnbauten und Wirtschaftsflächen von dem der anschliessenden Nekropole zu trennen. Mit der Grabung im Areal 23/Sektor A konnte somit die Siedlungsgrenze nach Westen in der Siedlungsperiode II partiell erfasst werden. Die Funktion des Grabens als Abgrenzung nach Westen scheint aber nur eine kurzzeitige gewesen zu sein, da dieser nach seiner Verfüllung ebenfalls Teil einer Frei- und Wirtschaftsfläche wird, bevor das gesamte Areal aufgelassen und als Begräbnisstätte genutzt wird. Die Frage, in welchem Verhältnis die im Areal 23/Sektor A freigelegten jüngeren Bestattungen der Nutzungsperiode A-II zu den Gräbern des weiter westlich gelegenen Friedhofsareals stehen, kann nur durch eine Ausdehnung der Grabungsfläche im Folgejahr beantwortet werden. Wenn jedoch die in Schnitt C erfasste Korrelation von Friedhof und Graben richtig ist und der Graben jünger ist als die von ihm geschnittene Friedhofsfläche, kann es sich bei den über dem älteren Graben angelegten Bestattungen nur um deutlich jüngere Gräber handeln, die entweder zu einer letzten Nutzungsphase des älteren Friedhofs gehören oder unabhängig von diesem in das zu diesem Zeitpunkt aufgelassene Areal eingelassen wurde.

2.7. Keramik aus Areal 23/Sektor A

Das Keramik-Material des Schnittes besteht zum grössten Teil aus den Waren 1 und 2, grüne Ware mit grünem Bruch und grüne Ware mit rotem Bruch, in geringerem Masse aus Ware 3 (rote Ware mit rotem Bruch) und 10 (handgefertigte grobe Ware), sowie aus wenigen Belegen für die anderen Waren 4–9.⁸ Der grösste Teil der geborgenen Keramik gehörte zu grossen dickwandigen Haushaltsgefässen: sehr grossen bauchigen Vorratsgefässen mit eingezogener Mündung und ausgestelltem Rand und weitmundigen Schalen mit Wandungsknick im unteren Drittel. Manche der grossen Schalen wiesen Einritzungen, Stempelungen und Applikationen auf. Einige Schalenfragmente mit

⁸ Zur Keramik-Klassifikation siehe weiter unten.

Ausgüssen in Form eines Stierkopfes und dem eingeritzten Motiv des Huftiers am Baum gehören zu den bekannten Kultgefäßen von Gonur Depe. Daneben wurden Fragmente von fein- und mittelwandigem Geschirr gefunden: Schalen, Vasen, Becher und Fusschalen. Besonders die sehr dünnwandigen Schalen und Fusschalen zeigen oft einen gekehlten Rand. Die Feinseriation, Umzeichnung der Keramik und die Zuordnung von einzelnen Formen und Typen zu Perioden und Phasen steht noch aus.

Abb. 16 Korrelation der Stratigrafie und der Periodisierung. Hervorgehoben sind die Schichten, die miteinander korreliert werden konnten.

2.8. Datierung von Areal 23/Sektor A

Die Datierung von Areal 23/Sektor A lässt noch viele Fragen offen. Da noch keine C14-Daten aus dem Schnitt ausgewertet werden konnten, kann noch keine absolute Datierung gewonnen werden. Eine relative Datierung kann über das gefundene Keramik-Material vorgenommen werden. Sicher ist, dass die gesamte Keramik des Schnittes die typischen Waren und Formen der Keramik aus den benachbarten Grabungsarealen («Raskop») 13 und 12 wiederholt. Diese Schnitte werden der Siedlungsperiode II zugewiesen. Insofern scheint auch das Material des gesamten Areal 23/Sektor A dieser Periode zuzurechnen zu sein. Durch die Verlängerung des Schnittes bis zu den bereits freigelegten Bauten der russischen Grabung in Grabungsareal 13 konnten die Wirtschaftflächen aus Nutzungsperiode V und der Graben selbst als zeitgleich mit den freigelegten Bauten aus «Raskop» 13 eingeordnet werden. Ob sich die Nutzungsperioden A-IV-III mit bereits abgegrabenen Schichten in «Raskop» 13 korrelieren lassen, muss geprüft werden. Da die Bauten in «Raskop» 13 nicht bis zum gewachsenen Boden freigelegt wurden, kann auch für die Perioden A-VI-IX des Areal 23/Sektor A vorerst keine Korrelation erstellt werden. Es ist jedoch zu vermuten, dass es zumindest für Nutzungsperiode A-VI, in der das Areal als Wirtschafts- und Müllfläche genutzt wurde, zugehörige Wohnbauten in «Raskop» 13 gegeben hat.

Unklar bleibt auch noch das Verhältnis zwischen dem Siedlungsbereich und dem benachbarten Friedhof. Da der Graben aus Nutzungsperiode A-V in Schnitt C über dem Niveau des Friedhofsareals verläuft, scheint der Friedhof in diesem Bereich älter zu sein als die Nutzungsperiode A-V. Inwieweit dies auch für den Friedhofsteil gilt, der dem Areal 23/Sektor A direkt benachbart ist, kann noch nicht geklärt werden. Seine Zugehörigkeit zu einer oder mehreren Siedlungsperioden kann nur durch eine Erweiterung des Areal 23/Sektor A nach Westen bestimmt werden. Dabei sollte auch geklärt werden können, ob die Bestattungen aus Nutzungsperiode A-II zum Friedhof gehören, der sich dieser Zeit dann auf das ehemalige Wohngebiet ausgedehnt hätte, oder ob diese jünger sind als der Friedhof und diesem nicht zugehören.

Russische Siedlungs-Perioden	Raskop 13	Raskop 23, Schnitt A	Nutzung in Schnitt A	Graben	Friedhof Schnitt C
IV	–	–			
III	–	–			
II	?	I	Rezente Oberfläche		
	?	II	Begräbnisse	Begräbnisse	
Häuser		III	Wirtschaftsfläche	Wirtschaftsfläche	
Häuser		IV	Wirtschaftsfläche	Wirtschaftsfläche	
?		V	Wirtschaftsfläche	Anlage des Grabens	
?		VI	Wirtschaftsfläche		
?		VII	Häuser		
?		VIII	Häuser		
?		IX	Gewachsener Boden	Gewachsener Boden	
I	–	–			

3. Areal 23/Sektor B

3.1. Lage

Areal 23/Sektor B liegt westlich der Südwestecke der zweiten Stadtmauer und nordnordöstlich von Areal 23/Sektor A. Er befindet sich in einer noch nicht gegrabenen Fläche zwischen dem Nordrand der bisher freigelegten Bebauung der Periode II des russischen Grabungsareals 13 mit Wohnbauten und einem Tempel, und einem nördlich davon gelegenen künstlich angelegten Kanal der Periode III. Im Areal 23/Sektor B wurden zwei jeweils 4 × 4 m grosse Teilschnitte, B1 und B2 angelegt, die durch einen Steg voneinander getrennt sind. B1 liegt im südlichen Bereich des Areals und schliesst direkt an die bereits freigelegten Bauten an, B2 befindet sich im nördlichen Bereich, unweit des künstlichen Kanals. Der Schnitt wurde über Sondagen bis zum gewachsenen Boden geführt. Die freigelegten Befunde wurden zum Schutz zum Grabungsende mit Planen abgedeckt und teilweise mit Sand zugeschüttet.

3.2. Auswahlkriterien

Das Areal wurde aus mehreren Gründen ausgewählt. Zum einen zeigte die geomagnetische Untersuchung des Gebietes, in dem sich der Schnitt B befindet, noch nicht gegrabene bauliche Strukturen, zum zweiten eine auffällige Anzahl von bipolaren Magnetanomalien unklaren Charakters. Mit der Anlage des Schnittes sollte erstens geklärt werden, wie weit sich die in «Raskop» 13 bereits freigelegte Bebauung weiter nach Norden erstreckt, wo eine eventuelle Bebauungsgrenze verläuft und welche generelle Flächennutzung des Areals erfolgte; zweitens die Grabung hier bis auf den gewachsenen Boden geführt werden, um die Feinstratigrafie zu erfassen und nach Spuren der Siedlungsperiode I zu suchen und drittens der Charakter der bipolaren Störungen erfasst werden.

3.3. Grabungs- und Architekturbefunde: B1

In B1 wurden im südöstlichen Quadranten die Ecken zweier ineinander gesetzten Räume, B1:A und B1:B angeschnitten, deren weiterer Verlauf sich ausserhalb des Schnittes befindet.

Die erhaltene Raum-Ecke des kleineren Raumes in der Südostecke des Schnittes, wurde von zwei im rechten Winkel aneinandergesetzten Ziegelmauern gebildet, von denen jeweils noch drei Lagen Lehmziegel erhalten waren. Die Westwand stösst direkt an die Südwand des zweiten Raumes. Die Ostwand konnte im Schnitt nicht erfasst werden. Innerhalb des Raumes fanden sich in der oberen Füllschicht Reste von Holzkohle, Tierknochen und ein vollständig erhaltenes Kompartimentsiegel. Darunter befand sich Lehmziegelschutterde mit einem hohen Lehm- und Sandanteil, die mit wenig Holzkohle, Asche und Kalkpartikeln vermischt war. Der Raum wurde in diese Lehmziegelschutterde hineingegraben. Unterhalb dieser Installation fanden sich keine Bauschichten mehr. Eine sichere Interpretation und Datierung des Raumes ist bisher nicht möglich. Es könnte sich sowohl um einen Wohnraum als auch um ein Kistengrab handeln. Da die Westwand des Baus an die Südwand von SE-B13 stösst, könnte es sich möglicherweise um einen jüngeren Bau handeln, der in einen schon vorhandenen Raum eingefügt wurde.

Der zweite, grössere Raum, SE-B13, umschliesst den kleineren. Seine Nord- und Westwand waren nur noch in einer einzigen Ziegellage erhalten. Die Nordmauer verläuft im ersten Drittel direkt entlang der Nordwand von SE-B3. Die Südwand lag schon ausserhalb des Schnittes. Der Raum war bei der Freilegung zunächst mit Oberflächenfüllschutt aus der zurückliegenden russischen Grabung im Nachbarareal gefüllt. Diese bestand vor allem aus Lehmziegelbrandschutt und viel Keramik. Darunter kamen verstürzte Lehmziegel zutage. Unterhalb der verstürzten Ziegel fanden sich mehrere Schichten von Lehmziegelschutterde mit einem hohen Anteil am Lehm und Sand und wenig Beimischungen von Asche und Holzkohle. Keramik und Knochenreste fanden sich nur



Abb. 17 Sektor B, Teilschnitt B1. Finaler Zustand. Blick nach Norden. Foto: A. Sollee.

17

in sehr geringen Mengen. Weitere Belege für Baureste unterhalb der Lehmziegellage konnten nicht gefunden werden. Der Raum wurde auf den Abfallschichten errichtet.

Der restliche Bereich des Schnittes B1 enthielt keine Bau-Reste. Er war gefüllt mit vielen feinen übereinander liegenden Schuttschichten unterschiedlicher Konsistenz, die unterschiedlich verliefen.

Das Profil der Westwand von Schnitt B1 zeigte, dass die Schuttschichten im westlichen Teil des Schnittes schräg nach unten von Südwest nach Nordost verliefen und vermutlich einer bereits vorhandenen Geländeerhebung oder Schuttfläche folgten.

Im Planum wurde jedoch erkennbar, dass die Schichten ab der Mitte des Schnittes horizontal verliefen. Um den Verlauf der Abraumschichten zu klären und das eventuelle Vorhandensein weiterer Bau-Reste zu prüfen und wurde in Anschluss an SE-B 13 eine Sondage entlang der Ostwand vorgenommen. Das Profil der Sondage im Osten und Süden zeigte, dass die Abraumschichten in Höhe des Gebäudes und unterhalb des Gebäudes dann horizontal verliefen und keinerlei weitere Bauphasen vorhanden waren (Abb. 17).

Die Abraumschichten westlich der Bauten bestanden aus zahlreichen feinen Lagen von Lehmziegelschutterde, bestehend aus Asche unterschiedlicher Färbung und Konzentration, sehr viel Keramik-Scherben, Holzkohle, wenig Tierknochen und Lehmziegelbrandschutt. Hauptsächlich wurde Keramik der Typen 1 und 2 gefunden (grüne Ware mit grünem Bruch und grüne Ware mit rotem Bruch), mit geringen Beimengungen von Ware 3 und 4 (lederfarbene und rote Ware). Einziger anderer Fund war der Kopf einer Terrakotte in der untersten freigelegten Schuttschicht. In der Sondage zeigten sich dann mehrere dickere Abraumschichten mit deutlich weniger Lehmziegelschutt und Keramik. Die direkt unter den Bauresten gelegene Schicht enthielt noch dichtere Beimischungen feinteiliger Holzkohle und Asche. Die darunter liegende schmalere helle Lehmschicht und nachfolgende dunklere dickere Lehmschicht waren fast fundfrei. Darunter fand sich noch eine vorwiegend aus Lehm und Sand bestehende Schicht, gemischt mit Holzkohle und Asche, die auf dem gewachsenen Boden auflag. Das Fundmaterial der Abraumschichten unterschied sich nicht vom Fundmaterial innerhalb und unterhalb der Bauten.

Fazit: In Schnitt B1 wurden Bau-Reste erfasst, die auf bereits vorhandenen Abraumschichten errichtet wurden. Die beiden Räume gehören vermutlich zu zwei Nutzungsphasen einer Periode, die nach dem gefundenen Keramik-Material in die Periode II nach russischer Datierung einzuordnen ist. Die westlich der Gebäude erfassten Schuttschichten dürften gleichzeitig oder jünger sein und ebenfalls zur Periode II gehören. Die unter den Bauten und in der Sondage gefundenen Schichten gehören entweder zur älteren Schichten der Periode II oder zur vorhergehenden Periode I. Es scheint, dass

Abb. 18 Sektor B, Teilschnitt B2: Freigelegter Ofen. Foto: A. Sollee.



18

in diesem Bereich keine Bebauung aus Periode I vorhanden war. Dies spricht dafür, dass dieser Bereich erst in Periode II baulich genutzt wurde. Möglicherweise ist damit die Siedlungsgrenze des Areals sowohl in Periode I als auch II erfasst worden.

3.4. Grabungs- und Architekturbefunde: B2

Im Teilschnitt B2 wurde das Areal nördlich von Teilschnitt B1 untersucht. Nach dem Abtragen des Oberflächenschutts zeigte sich, dass es sich hier nicht um eine zu Wohnzwecken benutzte Fläche handelte. Bis auf die Reste eines Kalkfussbodens in der obersten Kulturschicht, der auf mehreren Abfallschichten auflag und von Lehmziegelschutterde umschlossen war, konnten keine Architekturreste mehr erfasst werden.

Einziges Baubefund in B2 war ein rechteckiger Ofen in der obersten Kulturschicht, von dem jedoch nur noch die unterste Ziegellage erhalten war (Abb. 18). Dieser Ofen befand sich genau an jener Stelle, an der die geomagnetische Prospektion eine Magnetanomalie erfasst hatte. Der Charakter dieser Dipol-Anomalie kann damit eindeutig als der einer Feuerstätte definiert werden.

Der Ofen befand sich auf Schichten von Lehmziegelschutterde mit unterschiedlichen Beimischungsmengen von Asche, Holzkohle, Kalkpartikeln und Lehmziegelschutterde. Um die mögliche Existenz älterer Baubefunde zu prüfen, wurde entlang der Ostwand des Schnittes eine ein Meter breite Sondage angelegt und bis zum fundleeren gewachsenen Lehm Boden geführt. Es zeigte sich jedoch, dass sich unterhalb des Ofens nur noch Schutterde- und Abfallschichten befanden. Im Profil zeigte sich, dass die Abfallschichten, die im Westteil des Schnitts annähernd horizontal verliefen, in der östlichen Hälfte schräg von Nord nach Süd abfielen. Deutlich erkennbar war dabei eine dicke Ascheschicht. Der Ofen war in diese anstehenden Schuttsschichten hineingebaut worden.

In Teilschnitt B2 sind keine Kleinfunde zutage gekommen. Die gefundene Keramik in den jeweiligen Abfallschichten entsprach der in Teilschnitt B1 und in Areal 23/Sektor A gefundenen Keramik.

3.5. Stratigrafie der Schnittes B

Die in Schnitt B1 erfassten Bau-Reste lagen direkt unter dem Oberflächenschutt, der sich aus Abraum der benachbarten russischen Grabung und jüngeren Abfallschichten zusammensetzte (Phasen B-f, e). Die beiden Räume wurden auf bereits vorhandenen älteren Abraumschichten (Phase B-b) errichtet. Die beiden Räume gehören vermutlich zu zwei Nutzungsphasen einer Periode, die nach dem gefundenen Keramik-Material in die Siedlungsperiode II nach russischer Datierung einzuordnen ist (Phasen B-d, c). ist. Die westlich der Gebäude erfassten Schuttsschichten dürften gleichzeitig oder jünger sein.

Die unter den Bauten und in der Sondage gefundenen Schichten (Phase B-b) gehören entweder zur älteren Schichten der Siedlungsperiode II oder zur vorhergehenden Siedlungsperiode I. Diese ältesten erfassten Schichten lagerten direkt auf dem gewachsenen Boden (Phase B-a). Im benachbarten Teilschnitt B2 konnte nur ein Ofen erfasst werden. Dieser Ofen schneidet ältere Abfallschichten, die entweder noch zu einer älteren Subperiode von Siedlungsperiode II gehören oder aus Abfallschichten der Siedlungsperioden II und aus solchen aus den noch älteren Schichten der Siedlungsperiode I gehören. In der Sondage konnte nachgewiesen werden, dass diese Abfallschichten direkt auf dem gewachsenen Boden aufliegen. Aus dem Profil konnte geschlossen werden, dass der Ofen zeitgleich mit dem Gebäude in B1 errichtet wurde, da er auf den gleichen Abfallschichten aufliegt, wie die Mauern des Hauses.

Abb. 19 Sektor B, Stratigrafie.

Russische Siedlungsperiode	B 1	B 1 bebauter Bereich	B 1 Freifläche	B 2
II	Phase f Phase e Phase d Phase c	Oberflächenschutt Jüngere Abfallschichten B1:B B1:A	Oberflächenschutt Abfallschichten Abfallschichten mit viel Keramik und Asche Abfallschichten mit viel Keramik und Asche	Oberflächenschutt Abfallschichten Ofen, Kalkfussboden Abfallschichten Abfallschichten mit Keramik und viel Asche
II/I?	Phase b	Abfallschichten mit wenig Keramik und Holzkohle	Abfallschichten mit wenig Keramik und Holzkohle	Abfallschichten mit wenig Keramik und Holzkohle
I	Phase a	Gewachsener Boden	Gewachsener Boden	Gewachsener Boden

19

3.6. Flächennutzung im gegrabenen Bereich

Nur im Südost-Quadranten von Teilschnitt B1 konnte eine Bebauung mit einem Haus erfasst werden, das der Siedlungsperiode II zugeordnet wurde und das direkt in vorhandene ältere Abraumschichten gesetzt wurde. In und unter den älteren Abfallschichten konnten keinerlei Baureste nachgewiesen werden. Es scheint daher, dass in diesem Bereich keine Bebauung aus Siedlungsperiode I vorhanden war. Dies spricht dafür, dass dieser Bereich erst in Siedlungsperiode II baulich genutzt wurde.

Der freigelegte Bau war umgeben von vielen feinen zeitgleichen Abraumschichten im Südwest-, Nordwest- und Nordost-Quadranten, die Lehmziegelschutterde, viel Scherbenmaterial und grosse Mengen von Asche enthielten. Dies spricht dafür, dass mit dem Haus B1 in diesem Bereich die Bebauungsgrenze des als «Raskop» 13 bezeichneten Gebiets sowohl nach Norden als auch nach Westen erfasst werden konnte. Der den Bau umgebende und westlich angrenzende Bereich wurde durchgehend als Abraumgebiet genutzt, wobei noch nicht klar ist, ob die unteren Abfallschichten möglicherweise in die Siedlungsperiode I gehören.

Die Abraumschichten erstreckten sich auch über den gesamten Teilschnitt B2, der nahe an den jüngeren Kanal der Siedlungsperiode III heranreicht. In diesem Teilschnitt B2 konnten keine Mauer-Reste mehr erfasst werden. Der hier gefundene Ofen wurde in die bereits anstehenden Abfallschichten eingebaut. Der Bereich von B2 kann damit als Freifläche charakterisiert werden, in dem in Siedlungsperiode II nur noch ein Ofen hinein gebaut wurde.

Damit konnte im Schnitt B innerhalb des Teilschnitts B1 die Bebauungsgrenze des untersuchten Areals nach Norden in der Siedlungsperiode II erfasst werden, an die sich in Teilschnitt B2 eine Freifläche mit älteren Schuttsschichten anschliesst. Bebauung aus der Siedlungsperiode I konnte nicht erfasst werden. Das Areal scheint in Siedlungsperiode I nicht baulich genutzt worden zu sein. Möglicherweise ist damit hier die Siedlungsgrenze des Areals sowohl in Siedlungsperiode I als auch II erfasst worden.

3.7. Keramik in Schnitt B

Die gefundene Keramik sowohl in den beiden Räumen von Haus B1 als auch in den angrenzenden und darunter befindlichen Flächen und Schuttschichten war gleich. Während in den Räumen nur wenige Scherben gefunden wurden, die vor allem aus der Versturzschicht stammten, war der Anteil von Keramik in den umliegenden Müllschichten sehr hoch. Es dominierten die Waren 1 und 2 (hellolivgrüne Ware mit grünem oder rotem Bruch). In geringerem Masse sind Scherben der Waren 3 gefunden worden. Auch in Teilschnitt B2 dominierten die Waren 1 und 2, in geringerem Umfang trat Ware 3 auf. Alle anderen Warentypen waren statistisch nicht signifikant.

3.8. Datierung

Die zwei freigelegten Räume und der Ofen befanden sich auf einer Höhe mit und direkt neben den bereits freigelegten benachbarten Bauten des russischen Grabungsareals 13. Diese Bauten werden von den russischen Ausgräbern in die Siedlungsperiode II datiert. Warentypen und Gefässformen waren identisch mit dem Material, das in Areal 23/Sektor A zutage gekommen war und stimmten ebenfalls mit den Funden aus der benachbarten Grabung in Areal 13 überein. Daher kann eine generelle Datierung der Baubefunde und des Ofens in die Siedlungsperiode II vorgenommen werden. Eine feinere Datierung erfordert die Ausdehnung der Grabung in die bereits freigelegten Bauten des russischen Areals. Nur unter der Voraussetzung, dass die in Areal 13 freigelegten Bauten alle in die gleiche Bauphase gehören wie die an Areal 23/Sektor A angrenzenden Bauten, könnte eine feinere Zuordnung der Phasen B-d/c von Schnitt B in die Nutzungsperiode A-V von Schnitt A und die der älteren Schichten in Nutzungsperiode A-VI angenommen werden. Dies bleibt vorerst hypothetisch.

4. Sektor C

4.1. Lage und Auswahlkriterien

Nördlich von Areal 23/Sektor A und westlich des Palastes befindet sich ein grosser Baggerschnitt, der von Viktor I. Sarianidi angelegt worden war. Dessen Südwest-Profil wurde nochmals begradigt, um mit wenig Aufwand Hinweise auf den Verlauf der dritten und einer hypothetischen vierten Stadtmauer zu finden.

4.2. Befunde

Bei der Säuberung des Schnittes ergaben sich zwei Befunde: 1. Eine rechteckige Lehmziegelstruktur wurde angeschnitten, in deren Nordostecke sich zwei Gefässe und Bronzefragmente erkennen liessen. Dabei handelte es sich um einen typischen Befund eines Kistengrabs aus Lehmziegeln. Da solche Gräber weiter südlich bereits von den russischen Archäologen freigelegt wurden und die geomagnetische Untersuchung ebenfalls Anzeichen für Gräber in diesem Bereich erbracht hatte, stand zu vermuten, dass es sich hier um die Fortsetzung des Gräberfeldes handelte. Da eine Freilegung dieses und weiterer Gräber in der begonnenen Kampagne nicht mehr zu leisten war, wurde das angeschnittene Grab in Abstimmung mit der russischen Grabungsleitung wieder verfüllt. 2. Etwas weiter östlich des Grabes liess sich im Profil ein grubenartiger, mit Asche und Schutt verfüllter Negativbefund erkennen. Die Lage dieser verfüllten Eintiefung stimmt mit der durch die geophysikalische Untersuchung erfassten linearen Struktur überein, die sich von hier bis zum Schnitt A erstreckt. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um die Fortsetzung des in Areal 23/Sektor A angetroffenen Grabens handeln (Abb. 3).

Mauerreste, die der gesuchten dritten Stadtmauer zugeordnet hätten werden können, konnten während der kurzen Zeit nicht erfasst werden.

4.3. Ergebnis

Der Befund im Baggerschnitt erbrachte bisher keine Belege für den hier vermuteten Verlauf der dritten Stadtmauer. Stattdessen konnte hier die Existenz eines verfüllten Grabens belegt werden, dessen Form und Verfüllung denen des in Areal 23/Sektor A freigelegten Grabens entsprechen. Zusammen mit dem Ergebnis der geomagnetischen Untersuchung, die den Verlauf des Grabens exakt an dieser Stelle als lineare Struktur anzeigte, muss davon ausgegangen werden, dass mit den Befunden aus Areal 23/Sektor A und Sektor C hier zwei Teile eines langen Grabensystems erfasst wurden, das zumindest in der Siedlungsperiode II anstelle der vermuteten Stadtmauer hier die westliche Siedlungsgrenze des Stadtgebiets von Gonur Depe Nord markiert. Die Erfassung des Verlaufs dieses Grabens und die Freilegung des Gräberfeldes werden Aufgaben für die späteren Kampagnen sein.

4.4. Datierung

Der Graben wird aufgrund der Befunde in Areal 23/Sektor A der Siedlungsperiode II und der Nutzungsperiode A-V, Phase A-6d zugeordnet. Da sich der untere Rand des Grabens in Sektor C stratigrafisch gesehen oberhalb des angeschnittenen Grabes befand, dürfte zu vermuten sein, dass der Graben ein älteres Gräberfeld schneidet. Dessen genauere Zuordnung zu Siedlungsperiode I oder II ist noch ebenso offen wie die Dauer der Belegung.

5. Bestattungen

Bestattungen wurden in Areal 23/Sektor A und Sektor C gefunden, jedoch nur in ersterem freigelegt.

Bei den freigelegten Bestattungen in Areal 23/Sektor A handelte es sich um drei Bestattungen und einen Kenotaph. Bei den drei Bestattungen handelt es sich um Erdgräber ohne erkennbare Grabgrube. Es handelt sich bei allen drei Bestattungen um Nord-Süd-orientierte Hockerbestattungen, jedoch mit wechselnden Blickrichtungen.

Der aus Nutzungsperiode A-V stammende Kenotaph (Nr. 17) wurde in der spätesten Phase (A-6a) angelegt. Er wurde in die Verfüllung des grossen Grabens eingetieft (Abb. 11). Mit ihm assoziiert war eine grössere Gruppe von gut erhaltenen Gefässen, die komplett geborgen werden konnten (Abb. 23).

Die älteste Bestattung, Grab 4440, stammt aus Nutzungsperiode A-IV, Phase A-5 des Teilschnittes A2 und wurde zusammen mit oberflächennahe Aschegruben in die Verfüllung des ehemaligen Grabens eingetieft (Abb. 20). Bei dem Grab handelt es sich

Abb. 20 Grab GD-G002/2014 (= SE A037)
= Grab 4440 der russischen Zählung.
Foto: A. Sollee.



Abb.21 Gräberliste und -beschreibung der Kampagne 2014.

Abb.22 Sektor A: Sichel und Säge aus dem Gründungsdepot des Raumes A2:A des Hauses A2. Fussbodenniveau. Periode A-VII, Phase 9b. Foto: S. Winkelmann-Witkowsky.

Die Bildbearbeitung der Kleinfundfotos übernahm Frau Corina Steiner (Bern).

um eine Hockerbestattung in Nord-Süd-Orientierung. Der Kopf war nach Süden ausgerichtet. Der Tote lag auf der rechten Seite. Der Kopf des Verstorbenen war auf einen Lehmziegel gebettet worden. Aufgrund der oberflächennahen Bestattung war der Kopf zerstört. Bestattet wurde ein grosser männlicher Erwachsener. Das Grab enthielt, bis auf ein sehr kleines Fragment eines Goldbleches, keine weiteren Beigaben.

Die beiden anderen Bestattungen stammen beide aus der letzten Nutzungsperiode II, Phase 2.

Grab 4471 enthielt eine relativ gut erhaltene Nord-Süd-orientierte Hockerbestattung eines Kindes ohne Beigaben. Das Gesicht war nach Süden gerichtet. Das Kind lag auf der linken Seite und blickte nach Westen.

Das Grab 4439 enthielt ein sehr schlecht erhaltenes Skelett eines Neugeborenen ohne Beigaben.

Schweizer Nummer	Russische Nummer	Stratigrafische Einheit	Schnitt	Russische Periode	Schweizer Periode	Bemerkung
GD-G001	4417	SE-A009	A2	II	II Phase 2	Erdgrab ohne sichtbare Grabgrube, keine Beigaben
GD-G002	4440	SE-A037	A2	II	IV Phase 5	Nord-Süd-orientiertes Erdgrab mit einem gebrannten Lehmziegel als Kopfkissen. Keine sichtbare Grabgrube. Beigabe: Ein kleines Stück Goldfolie. Kopf des Bestatteten zerstört.
GD-G003	4439	SE-A090 Innerhalb von SE-A027	A2	II	II Phase 2	Sehr schlecht erhaltenes Erdgrab ohne sichtbare Grabgrube, keine Beigaben
Kenotaph	17	SE-A008	A2	II	V Phase 6a	Ansammlung von Gefässen

21

6. Die Kleinfunde

Nahezu alle nichtkeramischen Kleinfunde stammen aus Areal 23/Sektor A. Aus Sektor B konnten nur ein Kompartimentsiegel (Abb. 30) und das Fragment einer Terrakotta-Figur geborgen werden. In Sektor C wurden aufgrund der Einstellung der Grabung keine Kleinfunde geborgen. Fast alle Funde des Areal 23/Sektor A stammen aus den Freiflächen, Müllschichten, Abfall- und Aschegruben oder der Verfüllung des Grabens. Eine Ausnahme bilden das Gründungsdepot aus dem Haus A2 (Sichel und Säge) und ein Goldfolie-Fragment aus dem Grab 2. Bei vielen Funden handelt es sich um einfache Haushaltsgeräte wie Reib- und Schlagsteine, Bohrer, Stichel oder Bruchstücke von Steinen oder Steingeräten. Zu den bemerkenswerten Kleinfunden gehören:

Die Sichel aus dem Gründungsdepot war vollständig erhalten (Abb. 22). Das Sägeblatt war dagegen teilweise zerbrochen, liess sich aber aus den Fragmenten wieder vollständig zusammensetzen. Beide Objekte wurden in einer Nische in der Mauer direkt über dem Fussboden des Raums A des Hauses A2 entdeckt und datieren in Phase A-9b.



22A



22B



23A



23B



23C

An Steingeräten/Werkzeugen fanden sich verschiedene steinerne Klingen und Pfeilspitzen. Dazu gehören ein Klingenfragment aus grauweissem Feuerstein (A 102), eine Klinge aus rotem Silex (A 009) und eine kleine Feuerstein-Pfeilspitze mit Zapfen (A 119), die aus der oberen Schuttschicht der Periode II stammen und beide vollständig erhalten waren (Abb. 34). Sie entsprechen den typischen Formen, die aus dem Friedhof und den Siedlungsarealen von Gonur Depe aus der Periode I und II belegt sind⁹ und in gleicher Form auch in anderen Fundorten der Margiana auftreten.¹⁰ Daneben kamen einige zerbrochene Steingeräte (Schlag- und Reibsteine), sowie zerbrochene kleine Spinnwirtel aus Ton, Terrakotta und Stein zu Tage. Bikonische Spinnwirtel aus Steatit mit Ritzverzierungen sind als Oberflächenfunde belegt, jedoch nicht stratigrafisch gesichert.

Weiterhin wurden mehrere Fragmente von Bronzenadeln (A 026, A 030, A 054) gefunden, darunter eine ein zerbrochene einfache Gewandnadel (A 214), die zusammen mit den Fragmenten zweier Terrakotta-Figuren am Rand einer Abfallgrube der Phase A-7 lag, sowie eine Knochnadel aus der Phase A-8.



24

Ein Stückchen Goldfolie fand sich wie erwähnt als Beigabe in Grab 4440 (A 113), eine bi-konische Alabasterperle in der Schuttschicht von Phase A-8 sowie Fragmente von Perlen aus Achat (Abb. 34) und ein Goldschmuckstück im Schutt der Grabenverfüllung aus Phase 6a (Abb. 25). Goldfolie ist bisher in Gonur als Grabbeigabe wie als Oberflächenmaterial für Tierfiguren aus organischem Kern belegt.¹¹ Goldene Ohringe, Halsketten und Armreifen gehören zum typischen Grabinventar der Nekropole,¹² Achat- und Karneolperlen gehören zu den typischen Perlenfunden aus Siedlung und Nekropole.¹³



25A



25B

Abb. 23 Sektor A: Gefässe aus dem mutmasslichen Kenotaph (Periode A-IV, Phase 8): 1 Fusschale, 2 Vasen. Foto: A. Sollee.

Abb. 24 Sektor A: Bronzenadel vom Rand einer Abfallgrube der Periode IV, Phase 7. Foto: A. Sollee.

Abb. 25 Schnitt A: Goldschmuckstück aus der oberen Verfüllschicht des grossen Grabens (Periode A-V, Phase 6a). Fotos: A. Sollee, S. Winkelmann-Witkowsky.

⁹ Sarianidi, V. I. 2007, Abb. 201–203 auf S. 113.

¹⁰ Rossi-Osmida 2011, S. 144. Masson 1959, Tf. XIII, XVI.

¹¹ Sarianidi, V. I. 2007, S. 95, 96, Abb. 133, 134.

¹² Sarianidi, V. I. 2007, S. 95–98, Abb. 130–140, 144, 146, 148.

¹³ Sarianidi, V. I. 2007, S. 115–117. Gleiche Perlen auch in Adji Kui: Rossi-Osmida 2011, S. 142

Abb. 26 Schnitt A: Fragment einer männlichen Terrakotta-Figur vom Rand einer Abfallgrube der Periode IV, Phase 7. Foto: A. Sollee.

Abb. 27 Sektor A: Kopf einer Terrakotta-Figur vom Rand einer Abfallgrube der Periode IV, Phase 7. Foto: A. Sollee.

Während der Grabung wurden Bronze- und Steinsiegel sowie Siegelungen gefunden. Sowohl in Schnitt A als auch in Schnitt B kam je ein gut erhaltenes durchbrochen gearbeitetes Kompartimentsiegel zutage. Das Siegel aus Schnitt B (Abb. 30), das in dem kleineren nicht vollständig erfassten Raum oder Grab im Südostquadranten gefunden wurde und möglicherweise eine Beigabe eines noch nicht vollständig erfassten Grabs war, besitzt einen Doppelstegrahmen, der ein geometrisches Motiv umschließt: Es handelt sich um ein vierarmiges Kreuz in einem Kreis, auf den noch einmal zehn Bögen aufgesetzt sind. Das Siegel besitzt einen trapezförmigen Griff.¹⁴ Das Siegel aus Schnitt A ist ein figürliches Siegel in Form einer sechsblättrigen Rosette mit sechs grossen Blütenblättern, die um einen Doppelkreis angeordnet sind und zwischen denen noch zusätzlich sechs kleine weitere Blättchen oder Dreiecke eingefügt wurden (Abb. 29). Das Siegel besitzt einen dreieckigen Griff mit abgerundeter Spitze und wurde in der obersten Schicht von Periode A-II entdeckt. Aus der gleichen Periode stammt ein leicht beschädigtes kleines rundes Steinempelsiegel aus Steatit mit breitem halbrundem Griff. Das Siegel zeigt eine vierblättrige Rosette (Abb. 31). Auf zwei Scherben der Ware 10 wurden je ein bzw. zwei Abdrücke (A 099 und A 100 aus SE A 017) ein und desselben Kompartimentsiegels gefunden. Dabei handelt es sich um ein gerahmtes rundes Siegel mit dem Motiv eines vierarmigen Sterns (Abb. 32).

Aus einer Grube der Periode A-IV, Phase A-5, die nach der Verfüllung des Grabens entstand, stammt ein verbrannter Tonklumpen mit dem Abdruck eines Kompartimentsiegels.

Die gefundenen Kompartimentsiegel und das Steinempelsiegel entsprechen von Siegeltyp und Formtyp dem üblichen Fundbild der Glyptik Gonurs in den Perioden 1 und 2. Das Siegel aus Schnitt B zeigt das typische Motiv der Kombination eines vierarmigen Kreuzes mit Bögen, das im BMAC stark vertreten ist und auch in Gonur Depe bereits belegt ist, jedoch gibt es bisher keine direkten Parallelen für die hier gefundene Form, bei der das Kreuz noch in einen Kreis gesetzt wurde.¹⁵ Die sechs- und mehr-

¹⁴ Siegel mit Doppelstegrand: Sarianidi, V. I. 2007, Abb. 157, S. 101, Abb. 164 und 166 auf S. 103, Abb. 172 und 176 auf S. 104. Trapezförmiger Griff: Sarianidi 2007, Abb. 152, 153 auf S. 100, 101.

¹⁵ Sarianidi 1998, Nr. 429, Nr. 503–553. Gonur: Sarianidi 2009, Abb. 105.



26



27

blättrige Rosette mit zentralem Doppelkreis ist dagegen sowohl für figürliche wie auch gerahmte Kompartimentsiegel belegt und mehrfach auch in Gonur Depe nachgewiesen.¹⁶ Steinstempelsiegel und Fayence-Siegel mit vierarmiger Rosette sind mehrfach in Gonur gefunden worden, jedoch noch nicht vollständig publiziert.¹⁷ Auch Keramikscherben mit Abdrücken von Siegeln und Tonbullen mit Siegelungen sind bereits mehrfach belegt.¹⁸

Besonders wertvoll war der Fund von zwei bearbeiteten Fragmente vom Körper zweier Komposit-Figuren aus blaugrauem Steatit, die auf der Oberseite Varianten des typischen sogenannten Kaunakes-Muster aufwiesen. Bei beiden handelt es sich um die sekundäre Weiternutzung einer Göttinnenfigur, deren Körper üblicherweise mit dem Kaunakesdekor verziert ist. Es kann angenommen werden, dass selbst die Fragmente der Figuren so geschätzt wurden, dass diese umgeschliffen worden sind. Das grössere Fragment mit Fundnummer A-242 aus SE-A088 ist trapezförmig und zeigt noch gut erkennbar zwei bewegte Zotten oder Flammen mit Binnenzeichnung, zwischen

Abb. 28 Oben: Schnitt B. Kopf einer Terrakotta-Figur. Unten: Sektor A. Kopf einer Terrakotta-Figur. (A168, aus SE-A 957), Fotos: A. Sollee und S. Winkelmann-Witkowsky.



28A1



28A2



28B1



28B2

¹⁶ Sarianidi 1998: BMAC: Nr. 662, 665, 666. 669, 674, 680, 683–686, 690–695, 724, 738, 739, Gonur: Nr. 15597, 1598, 1602.

¹⁷ Aus dem BMAC: Sarianidi 1998, Nr. 1329–1333. Gonur: Sarianidi 2007, Abb. 178h auf S. 105.

¹⁸ Sarianidi 1998, Nr. 1755–1764, weitere sind noch nicht publiziert.

¹⁹ Parallelen: Sarianidi, V. I. 2007, Abb. 38, 39, 55f. auf S. 74.



29A

Abb. 29 Sektor A: Kompartimensiegel aus Periode A-II (A236 aus SE-A 088).

Fotos: A. Sollee/S. Winkelmann-Witkowsky.



29B



29C

Abb. 30 Sektor B: Kompartimensiegel (B 010, SE-B 003). Fotos: A. Sollee/S. Winkelmann-Witkowsky.

denen ein Fischgrätdekor eingezeichnet ist.¹⁹ Das kleinere Fragment A229 zeigt die Reste von starr gezeichneten dreieckigen Zotten und gehörte zu einer anderen Figur.²⁰

Sowohl im Schnitt A als auch im Schnitt B wurden Fragmente von Terrakotta-Figuren entdeckt. Keine der Figuren war vollständig erhalten. Die Fragmente liessen sich nicht zusammensetzen. Dies entspricht einem typischen Fundmuster in Gonur Depe: Häufig sind die einzelnen Teile von solchen Figuren über grössere Areale verteilt. Die Köpfe der Figuren zeigen alle eine charakteristische vorspringende halbrunde schmale Hakennase und grosse separat aufgesetzte «Kaffeebohnen-Augen». Allen fehlt ein Mund.

Im Schnitt B wurde nur ein Kopf, zweifach durchbohrt, in der Abraumschicht neben dem Gebäude entdeckt, alle anderen Figurenfragmente stammen aus Schnitt A oder sind Oberflächenfunde. Aus Schnitt A stammen: ein Kopf (Abb. 27) und ein männlicher Unterkörper (A217) vom Rand einer Grube aus der Abfallschicht der Phase A-7, ein weiteres Kopffragment (Abb. 28), zwei kopflose Oberkörper einer weiblichen Terrakotte mit einem Arm.

Gefunden wurden Terrakotten bzw. Figurenfragmente verschiedenen Typs.: Bei den Köpfen lassen sich zwei Varianten unterscheiden: 1. Flache trapezförmige Köpfe mit breiter Stirn, langem Hals, grosser vorspringende Hakennase und grossen Kaffeebohnenauge sowie Ritzverzierung. Dazu gehören der in Schnitt A gefundene Kopf A216, der mit einem horizontalen Leiterband über den Augen und drei Ritzungen am Hals verziert ist (Abb. 27), und der Kopf aus Schnitt B, der ein mit kleinen Dreiecken verziertes winkliges Schmuckband über den Augen und die Ansätze von Ritzungen auf der Brust zeigt und auf der Stirn zweifach durchbohrt wurde. Möglicherweise diente diese

²⁰ Parallelen: Sarianidi, V. I. 2007, Abb. 54 auf S. 73, Abb. 60 auf S. 75, S. 74, Abb. 38, 39 auf S. 153.



30A



30B



31A



31B



31C

Figur als Anhänger. V. Sarianidi interpretierte die Figuren mit breitem Kopf als Frauenfiguren mit einer stilisierten Krone.²¹ 2. Figuren mit im Querschnitt abgeflacht zylindrischem bis dreieckigem Kopf, der direkt aus dem Hals erwächst und sich nur leicht nach oben verbeitert. Dazu gehören der unverzierte Kopf A 168 (Abb. 28) und nicht stratifizierter Oberflächenfunde sowie vielleicht die beiden kopflosen Oberkörper von weiblichen Terrakotten.

Von den Körpern her lassen sich weibliche und männliche Terrakotten differenzieren. Das Fragment einer männlichen Figur (Abb. 26) ist nur in Form des dreieckigen Unterkörpers erhalten, dessen Aussenränder mit einem umlaufenden Leiterband verziert sind. Erhalten sind der applizierte itiphallische Penis und der eingezogene Ansatz des Oberkörpers. Dieses Fragment gehört zu den stilisierten Figuren ohne Beine, bei denen Hüfte und Beine zu einem langgezogenen Dreieck verschmelzen. Die beiden kopflosen Oberkörper von weiblichen Terrakotten besitzen eine schlanke Taille und einen dreieckigen Oberkörper, bei dem die Arme und die Schultern zu dreieckigen Stümpfen verschmelzen. Die schmalen applizierten Brüste sind teilweise abgeplatzt.

Beide Kopfformen, sowohl die breiten flachen Köpfe als auch die schmalen zylindrischen, sind in Gonur für die Perioden I und II nachgewiesen.²² Dasselbe gilt für die stilisierten Figuren mit dreieckigem Unterkörper, ein Typus, der sowohl für männliche als auch für weibliche Terrakotta-Figuren in der ganzen Gonur-Oase belegt ist.²³ Männliche itiphallische Figuren sind in Gonur, wie auch in der ganzen Margiana eher selten und als Grabbeigabe und aus Wohnräumen belegt.²⁴ Insofern ist der Fund einer solchen Terrakotte im Siedlungsbereich zusammen mit dem Kopf einer weiblichen Figur sehr interessant. Ebenso interessant ist die Tatsache, dass alle in Schnitt A gefundenen Fragmente in die jüngeren Schichten von Siedlungsperiode II gehören, während Sarianidi die-

Abb. 31 Sektor A: Steatitstempelsiegel aus Phase A-II. Foto 63a–c: Kompartimentsiegel aus Periode A-II, Schnitt A. Fotos: A. Sollee/ S. Winkelmann-Witkowsky.

Abb. 32 Schnitt A: Abdrücke von Kompartimentsiegeln auf einer Keramikscherbe aus Periode A-II. Foto: S. Winkelmann-Witkowsky.



32

²¹ Sarianidi 2007, S. 69

²² Parallelen: Sarianidi, V. I. 2007, Abb. 44, 45 auf S. 68, Abb. 46 auf S. 69, Abb. 47–49 auf S. 70. Sarianidi 2002, Abb. auf S. 295 (Palast), 297 (Friedhof). Dubova 2008, Abb. 25, 26.

²³ Rossi- Osmida 2007, S. 182 ff, Weiblich: Typ 3/A, B, männlich: Typ 3/E.

²⁴ Sarianidi 2007, Abb. 43 auf S. 68. Masson und Sarianidi 1973, Tf. XIX. Dubova 2008, Abb. 27, S. 103. Sarianidi und Dubova 2014, S. 106.

Abb. 33 Fragment eines Kultgefäßes mit Ausguss in Form eines Stierkopfes. Fotos: A. Sollee.

Abb. 34 Sektor A: Pfeilspitze (A119), Silexklinge (A009) und Achat-Perle (A50 aus Periode A-II. Foto: A. Sollee, S. Winkelmann/Witkowsky.



33A



33B

se Figurentypen als Namazga V-zeitliche Figuren (Siedlungsperiode I) beschreibt.²⁵ Richtig ist, dass sich diese Typen von den Namazga V-zeitlichen Terrakotta-Figuren der Namazga-Kultur im Bergrandgebiet Turkmenistans ableiten.²⁶ Man muss aber anhand der Funde in Schnitt A davon ausgehen, dass dieser Typ auch für die Siedlungsperiode II typisch ist, zumal beide Figurentypen auch in Togolok und Adji Kui gefunden wurden, beides Siedlungen, die jünger sind als Gonur Depe Nord.²⁷

Aus den Abfallschichten und Gruben des Schnittes A stammen vier sehr fragile und teilweise zerbrochene zoomorphe Figürchen von stilisierten Huftieren. Eines konnte nur noch in Bruchstücken geborgen werden. Zwei Figuren (A 258 und A 271) hatten noch fast vollständig erhaltene Körper. Von der vierten Figur war nur noch das Hinterteil erhalten. Die fast vollständig erhaltene Figur eines Widders zeigt eine eigenartige Verzierung auf dem Körper, die einer Schlange ähnelt. A199 ist auf dem Rumpf mit einer eingeritzten stilisierten Pflanze verziert.

Ungebrannte Tonfigürchen sind bisher in Gonur Depe wie auch in der gesamten Margiana nur relativ selten gefunden worden und stammen überwiegend aus Gräbern²⁸ oder Tempeln.²⁹ Der Verwendungszweck dieser Figürchen ist unklar. Es ist nicht sicher, ob es sich um Spielzeug oder Kultgegenstände handelt. Einen Hinweis auf eine mögliche kultische Bedeutung gibt vielleicht die Körperverzierung. Die Widderfigur mit mutmasslicher Schlange auf dem Körper könnte eine Umsetzung des Motives der Schlange sein, die ein Huftier frisst, die Pflanze auf dem Körper des anderen Huftiers mag eine Assoziation zum Motiv Huftier am Baum oder zur Fruchtbarkeitsgöttin herstellen, die in ihrer Erscheinung als Terrakotta-Figur seit dem Chalkolithikum in Turkmenistan mit einer solchen stilisierten Pflanze dargestellt wird, die auf ihren Körper eingeritzt wurde.³⁰

Eine häufig auftretenden Fundgruppe sind rundgeschlagene Scherben verschiedenster Grösse aus allen bekannten Warentypen, die in allen Perioden gefunden wurden. Ihr Verwendungszweck bleibt vorerst offen. Möglicherweise handelt es sich um Spielsteine.

Zahlreiche Scherben waren mit eingeritzten Darstellungen versehen, bei denen es sich meist um das Motiv der Ziege am Baum oder ein Dreieck mit Binnenzeichnung –



34C

²⁵ Sarianidi 2007, S. 70.

²⁶ Masson und Sarianidi 1973.

²⁷ Rossi-Osmida, 2007, Abb. 155.

²⁸ Rossi-Osmida, 2011, Abb. S. 174: Tierfiguren. Sarianidi 2009, Abb. 160–162: Menschen, Grab 4438, zwei Menschengruppen. Sarianidi 2002: Abb. auf S. 96, Tierfiguren. Sarianidi und Dubova 2008a, Abb. 16, 17, 23 (Gräber 48 und 60 «Raskop» 16.

²⁹ Sarianidi 2009, Abb. 42 S. 113, Sonnentempel: zwei Göttinnen-Figuren.

³⁰ Masson und Sarianidi 1973, Tf. 1.2, Tf. III.4, Tf. IV.1, Tf. X.4, Tf. XII.4, Tf. XIII.2, 7, Tf. XIV.5, 10, Tf. XVIII.9, Tf. XLII.7, Tf. XLIV.4.



34A



34B1



34B2



35A



35B

ein stilisiertes Bergsymbol – handelte. Eine Scherbe zeigt die Darstellung einer Ziege, eine andere die eines Vogelmenschen mit menschlichem Kopf und Beinen, aber mit Flügeln anstelle von Armen. Daneben gab es zwei Scherben mit applizierten Tieren (Abb. 35): Eine zeigte eine Ziege, die einen Baum flankierte, die zweite einen applizierten Raubvogel mit gemustertem Körper. Vermutlich gehören diese Scherben zu den typischen Kultgefäßen der Margiana: Dabei handelt es sich um grosse, weitmundige Schalen mit eingezogener Wandung im unteren Viertel, deren Wandung mit Ritzverzierungen und Applikationen versehen sind. Zusätzlich besitzen diese Gefäße noch drei oder vier Ausgüsse unterhalb des Randes, die oft in Form eines Stierkopfes gestaltet sind.³¹ Tatsächlich wurde in der oberen Schicht von Schnitt A (Periode A-II) auch eine Randscherbe mit einem solchen Stierkopfausguss gefunden.³² (Abb. 33)

Ebenfalls aus dieser jüngsten Schicht stammen einige Fragmente von Kochwaren, die Abdrücke von Textilien auf der Innenwand zeigen. Gewebereste, die solche Abdrücke hervorrufen, wurden in Gräbern der Nekropole gefunden.³³

7. Keramik: Vorläufiger Warenkatalog

Im Laufe der Grabung wurden vorläufig zehn verschiedene Warentypen definiert, deren Material für unterschiedliche Gefäßformen mit stark differierenden Wandungsstärken genutzt wurden. Ein und derselbe Keramik-Typ kann sowohl für riesige bauchige dickwandige Vorratsgefäße als auch für sehr feines, dünnwandiges Trink- und Essgeschirr verwendet werden.

Bei den bisher bestimmten Waren handelt es sich um sechs Drehscheibenwaren und vier handgefertigte Waren. Häufigste Waren sind die Waren 1 und 2, die ca. 70 Prozent des Fundmaterials stellen. Die rote Ware ist die am dritthäufigste angetroffene Ware (ca. 15 %), gefolgt von der lederfarbenen Ware 4, die schon recht selten (ca. 5 %) auftritt. Waren 5 und 6 sind noch seltener. Unter den handgefertigten Waren tritt am häufigsten die Ware 10 auf, gefolgt von Ware 7. Waren 8 und 9 sind statistisch insignifikant. In der folgenden Kampagne müssen die genaueren Anteile bestimmt werden, und es muss geprüft werden, ob sich einzelne Waren oder bestimmte Gefäßformen dieser Waren einzelnen Schichten oder Phasen zuschreiben lassen.

Abb. 35 Sektor A: Ritzverzierte Scherben aus Periode A-II. Links: Raubvogel (A285). Rechts: Ziege am Baum (A306). Foto: S. Winkelmann-Witkowsky.

³¹ Sarianidi 2007, Abb. 15, 16 auf S. 62, Abb. 17–21 auf S. 63, Dubova 2012, S. 139.

³² Identischer Fund: Sarianidi 2009, Abb. 35, Sarianidi 2005, Abb. 118.

³³ Sarianidi und Dubova 2014, S. 95, Abb. oben, Grab 4070.

Die Waren 1 bis 3 stellen die typischen Waren dar, die auch in den benachbarten russischen Grabungsarealen gefunden wurden. Da diese in die russische Periode II datieren, sollte auch die hier definierte Keramik als charakteristisch für Periode II angesehen werden. Die relativ seltene Ware 4 erinnert stark an die charakteristische Keramik der Periode 1. Es wird zu prüfen sein, ob es sich dabei um eine Weiternutzung bzw. Weiterentwicklung der Waren aus Periode 1 handelt. Dazu ist eine gezielte Aufnahme der Gefässformen und deren Abgleich mit Funden der Periode I notwendig. In der folgenden Kampagne muss auch geprüft werden, ob es sich bei den wenig belegten Waren 5, 6, 8 und 9 um charakteristische Waren der Periode 2 handelt.

Ware 1: Hellolivgrüne Drehscheibenware mit hellolivgrünem Bruch, Munsell:

5Y 8.3/2–7.6, am meisten 5Y 7.3

Dies ist zusammen mit Ware 2 die am häufigsten vertretene Ware innerhalb des gegrabenen Fundmaterials. Es handelt sich um eine sehr fein gemagerte Drehscheibenware. Die Wandung zeigt innen und aussen sehr feine Rillen von der Herstellung auf der Drehscheibe. Die Oberfläche ist hellolivgrün, gelegentlich ins Gelblich-Ockerfarbene gehend, und geglättet. Oft ist auf der Oberfläche eine feine grünliche Brennhaut erkennbar. Der Bruch ist sehr fein. Die Farbe des Bruches stimmt meist mit der der Oberfläche überein. Dünnwandige Scherben zeigen eine durchgängige hellolivgrüne Färbung, dickere Wandungen weisen in der Mitte gelegentlich eine ins Gelbliche oder Rötliche gehende Verfärbung auf. Sehr dicke Scherben zeigen im Innern manchmal ein dunkleres Grün als die Aussenwandung, das zur Innenwandung hin sogar ins Gräulich-Schwarze oder ins Gelbliche gehen kann.

Die Wandungsstärken können zwischen 1 mm und 2 cm schwanken.

Formen: belegt sind grosse dickwandige, bauchige Vorratsgefässe, grosse weitmundige, dickwandige Schalen, die teilweise als Kultgefässe genutzt wurden und oft einen Wandungsknick im oberen oder unteren Drittel aufweisen und die gelegentlich mit Ritzverzierungen oder Applikationen verziert wurden, sowie dünnwandigeres Geschirr, das aus Schalen, Töpfen, Vasen, Bechern und Fusschalen bestehen kann.

Belegte Bodenformen: Dickwandige Flachböden mit zentralem Huckel, Rundböden mit abgesetztem Scheibenfuss und Ringfuss.

Randformen: Geradwandige Gefässe mit verjüngtem Rand ohne ausgearbeitete Lippe, leicht ausgestellte und verdickte abgerundete Ränder, nach innen gezogener Rand mit verdickter abgerundeter Lippe, ausgestellte, oben abgerundete, unten abgeschnittene Lippe, Schalen mit feiner Kehlung unter dem Rand und leicht ausgestellter Wandung ohne Lippe.

Ware 2: Hellolivgrüne Drehscheibenware mit rotem Bruch, Munsell:

5Y 8.3/2–7.6, am meisten 5Y 7.3

Es handelt sich um eine sehr fein gemagerte Drehscheibenware. Die Wandung zeigt innen und aussen sehr feine Rillen von der Herstellung auf der Drehscheibe. Die äussere Oberfläche ist hellolivgrün, gelegentlich ins gelblichockerfarbene gehend und geglättet. Unter Schlageinwirkung bricht die Aussenwand gelegentlich muschelförmig ab. Die grünliche Oberflächenfarbe reicht ca. 1 mm in die Wandung hinein. Die innere Oberfläche kann ebenfalls hellolivfarben sein, aber auch einen rötlich-lederfarbenen Ton annehmen. Nach der Farbe der inneren Wandung können zwei Untergruppen erfasst werden: eine, bei der Aussen- und Innenwandung dieselbe hellgrüne Farbe aufweisen, und eine zweite, bei der nur die Aussenwandung grün ist.

Der Bruch ist sehr fein. Die Farbe des Bruches variiert in verschiedenen Rot- und Brauntönen. Häufig ist eine hellzinnoberrote/helle rötlichbraune Färbung, die mit einer lederfarbenen oder roten Innenwand kombiniert ist, ein bräunlich violetter Bruch, der mit einer lederfarbenen Innenwand kombiniert ist, oder ein bräunlich grauer Bruch, der mit einer grünen Innenwand kombiniert ist.

Der Übergang von rein hellgrüner Keramik der Ware 1 zu Ware 2, Untergruppe 1 ist fließend. Möglicherweise handelt es hier um ein Resultat unterschiedlicher Brenntemperaturen.

Die Keramik-Formen sind generell dieselben wie bei Waren-Typ 1. Es gibt massive Flachböden, massive abgesetzte Scheibenfüsse und Ringfüsse. Bei den Rändern dominieren verdickte ausgestellte halbrunde Randlippen oder ausgestellte verdickte Lippen mit geradem unterem Rand. Aber auch gerade verjüngte Ränder und gekehlte Wandungen sind belegt.

Die Wandung zeigt innen und aussen sehr feine Rillen von der Herstellung auf der Drehscheibe. Die Wandungsstärken können zwischen 1 mm und 2 cm schwanken.

Ware 3: Rote Drehscheibenware mit rotem Bruch, Munsell: 7.5Y R 6.6

Sehr fein gemagerte und geglättete Drehscheibenware. Die Oberfläche ist rötlichbraun bis gelblichbraun gefärbt. Der Bruch ist dunkler und variiert von Zinnoberrot bis Karmin. Bei dickwandigen Gefäßen kann der Bruch in der Mitte gelegentlich dunkelgrau erscheinen. Die Wandungsstärken können zwischen 1 mm und 2 cm schwanken, wobei bei dieser Ware im Gegensatz zu den Waren 1 und 2 die fein- und mittelwandigen Gefäße überwiegen. Meist handelt es sich um Schalen, Vasen oder Becher.

Bei den bisher gefundenen Gefäßen handelt es sich meist um solche mit Flachböden. Die Ränder können eine umgelegte oder ausgestellte und verdickte Lippe zeigen, aber auch gekehlte Wandungen und feine dünne Ränder sind nachgewiesen. Gelegentlich finden sich auf der Wandung horizontal eingeritzte Linien.

Die rote Ware ist die dritthäufigste angetroffene Ware, aber tritt schon deutlich seltener auf als die Waren 1 und 2.

Ware 4: Lederfarbene Drehscheibenware mit hellbraunem Bruch, Munsell: 10Y R6.4

Sehr fein gemagerte und geglättete Drehscheibenware mit feinen Wandungsrillen. Die Oberfläche ist innen und aussen hellbraun (lederfarben) bis hell rötlich, der Bruch zeigt eine leichte rötliche Färbung. Feine dünnwandige bis mittelwandige Typen dominieren. Die Wandungsstärke kann zwischen 1 mm und 1 cm liegen. Belegt sich Flachböden, Ringböden und Scheibenfüsse. Häufiger als bei den Waren 1–3 treten sehr dünne Wandungen mit verjüngtem Rand auf, der gerade, leicht ausgestellt oder gekehlt sein kann, aber auch alle anderen bei den Waren 1–3 angetroffenen Lippenformen sind möglich. Gelegentlich sind Belege für Tüllen gefunden worden. Bei den Formen dominiert feineres Geschirr.

Ware 5: Graue Drehscheibenware mit grauem Bruch, Munsell: Gley1 4.N

Es handelt sich um eine sehr fein gemagerte Drehscheibenware. Die Wandung zeigt innen und aussen sehr feine Rillen von der Herstellung auf der Drehscheibe. Die Wandung ist voll durchgebrannt, Aussen- und Innenseiten sowie der Bruch zeigen dieselbe graue Färbung. Die Oberfläche kann in der Sonne grünlich schimmern. Diese Ware tritt nur in einem sehr geringen Prozentsatz auf und scheint vor allem für kleine dünn- und mittelwandige Gefäße genutzt worden zu sein.

Ware 6: Dunkelolivgrüne Drehscheibenware mit dunkelolivgrünem Bruch, Munsell 10Y 6.2–5GY

Sehr selten belegte fein gemagerte und geglättete Drehscheibenware mit dunkelolivgrüner Innen- und Aussenfläche. Der Bruch kann voll olivgrün sein oder in der Mitte eine leichte graue Verfärbung aufweisen. Bisher wurden nur Fragmente von Scherben und ein kleines mittelwandiges Gefäß gefunden.

Ware 7: Handgefertigte grobe Kochware, Munsell: 7.5YR 6.6

Sehr grob gemagerte und grob gebrannte graue bis schwarze Ware, oft durch Asche und Russ geschwärzt. Zerfällt leicht. Dicke mineralische Einschlüsse. Bisher nur Fragmen-

te von Böden, meist grobe dicke Flachböden, die zu Töpfen gehören. Einige Bodenfragmente und Wandungsscherben wiesen Abdrücke von grob gewebten Textilien auf.

Ware 8: Handgefertigte rote Ware, Munsell: 5YR 6.6

Grob gemagerte rote Ware mit dicken mineralischen Einschlüssen. Die Oberfläche hat gelegentlich einen grünlichen Schimmer. Sehr selten belegte Ware, meist in Form mittelwandiger Scherben. Im Scherbangarten befindet sich eine kleine fast komplette Vase.

Ware 9: Handgefertigte graue Ware

Bisher nur durch wenige unspezifische Scherben belegt. Möglicherweise handelt es sich dabei um Bruchstücke von Ware 10.

Ware 10: Grobe grün-bunte Ware, Munsell: 5Y 8.2 (grünlich) über 7.5 YR.4/4 (rötlichbraun) und 7.5 YR, 7.4 (rosa) bis 7.5 YR 3/1 (violett-schwarz)

Es handelt sich um eine handgefertigte sehr grob mit Sand gemagerte Keramik. Die Oberfläche weist viele verschiedene Färbungen auf und ist meist fleckig und bucklig. Obwohl die Wandung in den grössten Partien aussen eher hellolivgrün erscheint, kann es grössere Bereiche geben, die auch rötlich-ockerfarben, rot, rötlichbraun, braun-violett, rosa, grauschwarz oder violett-schwarz verfärbt sind. Die Innenseite kann grün bis rötlich bis ockerfarben sein. Die Oberfläche ist aussen und innen unregelmässig durch die groben mineralischen Einschlüsse, die bis zu 3 mm gross sein können. Dadurch ist auch der Bruch unregelmässig. Die Wandungsstärke schwankt zwischen 1 und 2 cm. Vollständige Gefässe konnten bisher nicht gefunden werden. Belegt sind dicke Rundböden, Flachböden und Scheibenfüsse von kleinen wie grossen Gefässen. Diese weisen häufig Russ-Spuren auf, was auf eine Verwendung im Kochbereich hinweist.

Bibliografie

- DUBOVA, N. A. 2008, Dom očišćenija na Gonur Depe,. In: Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii. Tom 2, 2008/Transactions of the Margiana Archeological expedition. Vol. 2, 2008, S. 84–93.
- DUBOVA, N. A. 2012, Pogrebenija životnych v strane Marguš. In: Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii. Tom 4, 2012/Transactions of the Margiana Archeological expedition. Vol. 4, 2012, S. 101–139.
- GUBAEV, A., G. KOSHELENKO and M. TOSI (ed.s), 1998, The archaeological map of the Murghab delta. Preliminary reports 1990–95. Roma, 1998.
- KOSAREV, M. F., P. M. KOŽIN, N. A. DUBOVA (Red.), 2004, U istokov civilizacij. Sbornik statej k 75-letiju Viktora Ivanoviča Sarianidi. Moskva: Staryj sad, 2004, 470 s. = Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii, Tom 1, 2004/Kosarev, M. F., P. M. Kozhin, N. A. Dubova (Eds.), Near the Sources of Civilizations. The Issue in Honor of the 75-Anniversary of Victor Sarianidi, Moscow: Staryj Sad, 2004. 470 p. = Transactions of the Margiana archaeological expedition. Vol. 1, Moscow 2004.
- KOŽIN, P. M., P. M., M. F. KOSAREV, N. A. DUBOVA (Red.), 2010, Na puti otkrytija civilizacij. Sbornik statej k 80-letiju V. I. Sarianidi. SPB.: Aleteija, 2010, = Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii Tom 3, 2010/P. M. Kozhin, M. F. Kosarev, N. A. Dubova (Eds.). On the track of uncovering a civilization. A volume in honor of the 80th-anniversary of Victor Sarianidi. SPb.: Aleteia, 2010. = Transactions of the Margiana archaeological expedition. Vol. 3, 2010, Moscow.
- MASSON, V. M. 1959, Drevnezemledel'českaja kul'tura Margiany. Leningrad 1959.
- MASSON, V. M. & V. I. SARIANIDI 1973, Sredneazijskaja terrakota epochi Bronzy. Moskva: Glavnaya Redaksiya Vostočnoj Literatury, 1973.
- Na puti otkrytija civilizacij – siehe: Kožin, Kosarev, Dubova, 2010.
- ROSSI OSMIDA, G. 2007, Adji Kui Oasis. Vol. I: La Cittadella delle Statuette. Venice: Il Punto Edizioni 2007.
- ROSSI OSMIDA, G. 2011, Adji Kui Oasis. Vol. II. La cittadella delle statuette. The citadel of the Figurines. Heykellerin sitadeli. [Ed. Italiana, Inglese e Turkmena. Vol. 2, Trebaseleghe, Il Punto Edizioni 2011.
- SARIANIDI, V. I. 1998, Myths of Ancient Bactria and Margiana on its seals and amulets. Moscow 1998.
- SARIANIDI, V. I. 2002, Marguš. Drevnevostočnoe carstvo v staroj del'te reki Murgab, Ašchabad = Margush. Ancient Oriental Kingdom in the Old Delta of the Murghab River, Ashgabad 2002. = Marguš: Murgap der'jasynyn köne hanasynyn a'agyndaky gadymy gündogar ,salygy, Ašgabad: Türkmedöwlethabar-lary, 2002.

SARIANIDI, V.I. 2005, Gonur Depe. Turkmenistan. Gorod carej i bogov. Ašchabad = Gonur Depe: A City of Kings and Gods. Ashgabad, 2005 = Gonur depe, Türkmenistan. Şalaryň we hudaýaryň şäheri. Ashgabad: Turkmendowlethabarlary, 2005.

SARIANIDI, V.I. 2009, Marguş. Tajna i pravda velikoj kul'tury. Ašchabad, Turkmendowlethabarlary, 2009 = Margush. Secret and truth of the great culture. Ashgabad, 2009 = Marguş. Beýik medeniýetiň syrlar dünýäsi we onuň hakyky keşbi., Ashgabad 2009.

SARIANIDI, V.I. & DUBOVA, A.N. 2008a, Ritual'noe zachoroneniya životnyh na Gonur depe. In: Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii/Transactions of the Margiana Archeological expedition. T./ Vol. 2, 2008. S. 50–83.

SARIANIDI, V.I. & DUBOVA, A.N. 2008b, Archeologičeskie raboty na jugo-zapadnom cholme Gonur Depe (Raskop 16). In: Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii/Transactions of the Margiana Archeological expedition. T./Vol. 2., 2008, S. 28–49.

SARIANIDI, V.I. & DUBOVA, N.A. 2008c, Raskopki drevnego irrigacionnogo kanala. In: Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii./Transactions of the Margiana Archeological expedition. T./ Vol. 2, 2008, S. 65–83.

SARIANIDI, V.I. UND DUBOVA N.A. 2014, Raboty Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii v 2011– 2013 gg./The work of the Margiana archaeological expedition in 2011–2013. In: Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii/Transactions of the Margiana Archeological expedition. T./ Vol. 5, 2014 S. 92–111. U istokov civilizacii – siehe: Kosarev, Kožin, Dubova 2004.

UDEUMURADOV, B.N. 1993, Altyn-depe i Margiana: svjazi, chronologija, proischoždenie. Otv. red. V. M. Masson. Ašchabad: Ylym, 1993, 148 s.

Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii

Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii, **Tom 1, 2004**, Kosarev, M.F., P.M. Kožin, N.A. Dubova (Red.) = U istokov civilizacii. Sbornik statej k 75-letiju Viktora Ivanoviča Sarianidi. Moskva: Staryj sad, 2004, 470 s./Transactions of the Margiana archaeological expedition. Vol. 1, 2004. Kosarev, M.F., P.M. Kozhin, N.A. Dubova (Eds.), Near the Sources of Civilizations. The Issue in Honor of the 75-Anniversary of Victor Sarianidi, Moscow: Staryi Sad, 2004. 470 p.

Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii, **Tom 2, 2008**, V.I. Sarianidi (Gl. red.), 253 s., Moskva, Staryj sad/Transactions of the Margiana Archeological expedition, Vol. 2, 2008, V.I. Sarianidi (ed.), 253 p., ill., Moscow

Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii, **Tom 3, 2010**, = P.M. Kožin, M.F. Kosarev, N.A. Dubova (Red.), Na puti otkrytija civilizacii. Sbornik statej k 80-letiju V.I. Sarianidi. SPb.: Aletejja, 2010, 704 s., ill./Transactions of the Margiana archaeological expedition. Vol. 3, 2010 = P.M. Kozhin, M.F. Kosarev, N.A. Dubova (Eds.). On the track of uncovering a civilization. A volume in honor of the 80th anniversary of Victor Sarianidi. SPb.: Aleteia, 2010. 704 p., ill.

Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii, **Tom 4, 2012**. Issledovanija Gonur Depe v 2008–2011 gg. V.I. Sarianidi (Gl. red.), P.M. Kožin, M.F. Kosarev, N.A. Dubova (Red.), Moskva, Staryj sad, 2012, 340 s./Transactions of Margiana Archaeological Expedition. Vol. 4, 2012. Gonur Depe Studies in 2008–2011/V. Sarianidi (ed. in chief), P.M. Kozhin, M.F. Kosarev, N.A. Dubova (Eds.). Moscow.: Staryi sad, 2008. 340 p.

Trudy Margianskoj archeologičeskoj ekspedicii, **Tom 5, 2014**. Issledovanija Gonur Depe v 2011–2013 gg. V.I. Sarianidi (Gl. red.), P.M. Kožin, M.F. Kosarev, N.A. Dubova (Red.), Moskva, Staryj sad, 2014, 256 s./Transactions of the Margiana Archaeological Expedition. Vol. 5. Gonur Depe Studies in 2011– 2013./ V. Sarianidi (ed. in chief), P. Kozhin, M. Kosarev, N. Dubova (Eds.), Moscow: Staryi sad, 2014, 256 p.